



University of Education
Pädagogische Hochschule

karlsruhe

Struktur- und Entwicklungsplan der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe

2022 - 2026

Inhaltsverzeichnis

0	Vorbemerkung	2
1	Die Vision der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und die wichtigsten Schritte zu ihrer Verwirklichung	2
2	Selbstverständnis und Profilbildung	5
3	Karlsruhe School of Education	9
4	Studium und Lehre	13
5	Forschung	18
6	Wissenschaftliche Qualifikationsphasen	22
7	Wissenschaftliche Weiterbildung	26
8	Innovation und Praxistransfer	29
9	Internationalisierung	32
10	Klimaschutz und Nachhaltigkeit	35
11	Strukturentwicklung und wissenschaftsunterstützende Dienste	38
12	Digitale Transformation	40
	Anhang	43
V	Abkürzungsverzeichnis	43

0 Vorbemerkung

Der vorliegende Struktur- und Entwicklungsplan wurde in Hochschule gemäß den gesetzlichen Bestimmungen diskutiert und beschlossen. Der Senat der PKHA hat in seiner Sitzung am 22.06.2021 gem. § 19 Abs. 1 Satz 2 Nr. 3 LHG diesem Struktur- und Entwicklungsplan zugestimmt. Der Hochschulrat der PHKA hat in seiner Sitzung am 29.06.2021 gem. § 20 Abs. 1 Satz 4 Nr. 2 LHG diesen Struktur- und Entwicklungsplan beschlossen.

1 Die Vision der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe und die wichtigsten Schritte zu ihrer Verwirklichung

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe zeichnet sich durch die hohe Praxisnähe ihrer Studiengänge, die Relevanz ihrer Forschung und einen gelingenden Wissenschaft-Praxis-Transfer aus.

Um diese Merkmale weiter auszubauen, nutzt die Hochschule in den nächsten fünf Jahren Synergieeffekte einer starken regionalen Vernetzung. Die Zusammenarbeit mit den anderen Karlsruher lehrerbildenden Hochschulen soll in Lehre, Forschung und Lehrerfortbildung nochmals vertieft und die Einrichtung einer **Karlsruhe School of Education** abgeschlossen werden. Durch das vorhandene einmalige Netzwerk der beteiligten Institutionen ergeben sich auch einmalige Verknüpfungsmöglichkeiten. Neben den bereits bestehenden guten Beziehungen insbesondere im MINT-Bereich sollen neu für die Fächer Musik und Kunst Kooperationen entstehen. Hier ergeben sich mit dem Karlsruher Zentrum für Kunst und Medien, dem Landesmedienzentrum, der Kunsthalle Karlsruhe etc. zudem zahlreiche außerschulische Lernortmöglichkeiten, die für die Lehrerbildung noch mehr als jetzt sinnvoll geöffnet, weiter ausgebaut und fruchtbar genutzt werden sollen.

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe wird zugleich die in der Hochschulfinanzierungsvereinbarung HoFV II eingegangene Verpflichtung einlösen, die **Qualität des Studiums** zu erhöhen. Hierzu gehören nicht nur die Neugestaltung der Studieneingangsphase und der Übergänge vom Bachelor zum Master bzw. vom Master zum Beruf bzw. Vorbereitungsdienst, sondern insbesondere die Einbringung von mehr professoraler Lehre in den Bachelor Kindheitspädagogik und im Lehramt Grundschule.

Mehr noch als in anderen Hochschultypen müssen Pädagogische Hochschulen bei der Planung ihrer Studiengänge lange Vorlaufzeiten beachten. Ihre Absolvierenden werden in absehbarer Zukunft jene bilden, die in noch weiterer Zukunft an der Gesellschaft partizipieren und in den Arbeitsmarkt gehen. Dies bedeutet, dass sich die Pädagogische Hochschule Karlsruhe heute fragen muss, wie sie die Bildungsakteure von morgen auf ihre Aufgabe vorbereiten kann, künftige Generationen in ihrer Entwicklung zu unterstützen und auf Gesellschaft und Arbeitsmarkt der Zukunft vorzubereiten. Um ihr nicht-lehramtsbezogenes Studienangebot in diesem Verständnis zukunftsfähig aufzustellen, wird sich die Pädagogische Hochschule Karlsruhe die Zeit nehmen, um unter Einbezug externer Expertinnen und Experten ihr nicht-lehramtsbezogenes Studienangebot zu prüfen. Vor dem Hintergrund klarer Kriterien wird eine Studiengangslandschaft 2025 erwachsen.

Ziel ist es, berufsbegleitende Masterstudiengänge dauerhaft an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zu etablieren und damit Angebote für Lebenslanges Lernen zu schaffen. Flankiert werden diese Masterstudiengänge durch attraktive zusätzliche „kleinere“ Weiterbildungsangebote. Der Ausbau der **wissenschaftlichen Weiterbildung** soll marktorientiert, professionell und wissenschaftlich auf hohem Niveau erfolgen und die berufliche Praxis im Blick haben.

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe zeichnet sich in ihrer **Forschung** durch eine Praxisnähe aus, die ihren Ergebnissen eine besondere Relevanz geben. Die Hochschule ist

damit wichtige Gesprächspartnerin für staatliche und private Bildungseinrichtungen und entwickelt zum gegenseitigen Vorteil, kooperativ und anwendungsorientiert Ideen und Konzepte für Erziehung, Unterricht und Lehre im schulischen wie außerschulischen Bereich.

Ein Aushängeschild der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe sind sogenannte Lehr-Lern-Labore. Unter dem Einbezug von Kindern, Schülerinnen und Schülern werden Bildungsangebote und Unterrichtskonzepte entwickelt, erprobt und wissenschaftlich evaluiert. Neben den bestehenden Lehr-Lern-Laboren im MINT-Bereich wird zusätzlich ein Lehr-Lern-Labor für geisteswissenschaftliche Fächer (Sprache, Kultur etc.) eingerichtet. Die bestehenden Lehr-Lern-Labore werden im Erfahrungs- und Wissensaustausch einer kollegialen Arbeitsgruppe weiter ausgebaut, der ein Förderpaket zum weiteren Ausbau der Lehr-Lern-Labore zur Verfügung gestellt wird.

Mit dem „Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen“ (FoSS) besteht eine starke von KIT und Pädagogischer Hochschule gemeinsam getragene Forschungseinrichtung. Die FoSS-Arbeit soll inhaltlich stärker auf schulsportbezogene Forschung ausgerichtet und nach außen breiter sichtbar gemacht werden. Weitere hochschulübergreifende Forschungsk Kooperationen in Schul- und Unterrichtsforschung sollen durch Anschubfinanzierungen unterstützt werden.

In enger Kooperation mit Schulen soll zudem die bildungswissenschaftliche Professionsforschung gestärkt werden. Hierzu werden neu eigene Forschungsförderungsmittel zur Verfügung gestellt und eine Qualifikationsstelle ausgeschrieben. In der Öffentlichkeitsarbeit soll Professionsforschung eine stärkere Rolle gegeben werden.

Vor diesem Hintergrund breiter und beständiger Leistungen in Forschung, Lehre und Weiterbildung werden gewisse Felder stärker ausgebaut, durch die sich die PHKA gegenüber anderen Pädagogischen Hochschulen auszeichnet. Die PHKA strebt dabei einen Mittelweg zwischen einer fehlenden Schwerpunktentwicklung, die eine Beliebigkeit bedeuten würde, und einer zu starken Eingrenzung auf Spezialgebiete an, die wiederum die Gefahr beinhalten würde, sich zu sehr an den Forschungsinteressen einiger weniger Personen zu orientieren. Ein Profildfeld meint nicht die Anhäufung von Einzelleistungen in einem bestimmten Bereich, sondern die gemeinsame und ineinandergreifende Arbeit in diesem Feld.

Gewählt wurden drei Felder von wachsender gesellschaftlicher Bedeutung:

- Bildung in der demokratischen Gesellschaft
- Bildungsprozesse in der digitalen Welt
- MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit

Den drei **Profildfeldern** soll in Studium und Lehre, Forschung wie wissenschaftlicher Weiterbildung und Wissenstransfer eine Leuchtturmfunktion zukommen. Nachdem das Feld „Bildungsprozesse in der digitalen Welt“ im letzten StEP durch die Einwerbung neuer Tenure-Track-Professuren gestärkt wurde, sollen zwei Tenure-Track-Professuren in die beiden anderen Profildfelder fließen. Eine Tenure-Track-Professur Bildung der nachhaltigen Entwicklung wird ebenso neu ausgeschrieben wie eine für „Inklusion und Partizipation“.

Nachdem es im letzten StEP (2016-2021) gelungen war, den Karriereweg der Tenure-Track-Professur an der PHKA zu etablieren, soll der Schwerpunkt der kommenden fünf Jahre im Bereich der **Promotionen** liegen. Nach Verstetigung des Promotionskollegs MINT²KA wird auch das Promotionskolleg zur digitalen Bildung fortgeführt sowie ein weiteres im Profildfeld Bildung in der demokratischen Gesellschaft eingerichtet. Die drei Promotionskollegs spiegeln die Profilschwerpunkte der Hochschule wider, beleben sie und tragen zu ihrer Kontinuität bei. Promotionskollegs und strukturierte Promotionen sollen jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern einen guten Einstieg in eine wissenschaftliche Karriere bieten und insbesondere die Zahl jener erhöhen, deren Weg von einer Promotion an der PHKA hin zur Professur führt. Wie in allen anderen Handlungsfeldern sieht sich die Hochschule auch hier in

der Pflicht zur steten Weiterentwicklung von Angeboten zur Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit mit persönlicher und familiärer Verantwortung.

Die vielen bestehenden Transferprojekte der Hochschule werden in eine allgemeine **Transferstrategie** eingebettet, in der die Hochschule in Kooperation mit regionalen Partnern in Forschung, Lehre und Weiterbildung zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen im Bildungskontext beiträgt. Wichtige Elemente wie das Service Learning und Social Entrepreneurship werden ausgebaut und curricular weiter verankert. Zudem soll Lehrerfortbildung, eine traditionelle Stärke der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe, stärker als wichtiger Teil des Wissenschaft-Praxis-Transfers sichtbar gemacht und ausgebaut werden.

Durch die ausgeprägte Vernetzung und den wechselseitigen Wissensaustausch mit internationalen Partnern stärkt die Hochschule Weltoffenheit und Zukunftsorientierung in Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung. Die Gesamtausrichtung bleibt im Querschnittsthema **Internationalisierung** grundsätzlich bestehen, auch die Betonung ausgewogener VIP-Partnerschaften mit anderen Hochschulen. Diese Leitlinie wird durch die Fokussierung auf zwei neue Aspekte ergänzt. Die Hochschule strebt eine höhere Inklusion im Feld der Internationalisierung an. Alle Hochschulangehörigen sollen uneingeschränkt und gleichberechtigt Zugang zu Mobilitätsangeboten erhalten. Ferner sollen digitale Medien verstärkt als Instrument der Internationalisierung genutzt werden und ein noch stärkerer Blick auf die Internationalisierung der Lehrerbildung gelegt werden.

Internationale Mobilität soll fortan klimabewusst erfolgen. **Klimaschützende Maßnahmen** im Feld Gebäudemanagement werden in Kooperation mit dem zuständigen Amt Bauten und Vermögen Karlsruhe ausgebaut. Alle Hochschulangehörigen sind sensibel für Fragen der Nachhaltigkeit und tragen durch eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes zur Bekämpfung des Klimawandels bei.

In den wissenschaftsunterstützenden Diensten wird die **digitale Transformation** fortgesetzt. Das Großprojekt, ein Campus-Management einzuführen, wird abgeschlossen. Die Bibliothek erweitert ihre digitalen Angebote. In allen Handlungsfeldern werden die während der Corona-Pandemie aufgebauten Infrastrukturen auf Dauer gestellt und systematisch ausgebaut. Die Pädagogische Hochschule erarbeitet dabei im Rahmen der laufenden Drittmittelprojekte InDiKo, InDiKo-X und DiaS innovative digitale Lehrangebote und Online-Prüfungen.

Campusleben in Präsenz wird fortan mehr und mehr gemeinsam mit der Hochschule Karlsruhe gestaltet. Der geteilte Campus Moltkestraße soll zur aktiven Teilhabe am Hochschulleben ermuntern und Austausch- und Ausgleichsmöglichkeiten bieten. Hierzu gehören gemeinsame Angebote etwa zur Gesundheits- und Bewegungsförderung, Angebote für Studierende und Beschäftigte mit Kind, ein gemeinsames Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitskonzept und der Beginn einer Kooperation im Bereich Gebäudemanagement. Auch hier nutzt die Pädagogische Hochschule Karlsruhe in den nächsten fünf Jahren Synergieeffekte einer starken regionalen Vernetzung.

Im Folgenden werden zunächst die sich auf die Aufgaben der Hochschule beziehenden Handlungsfelder (Studium und Lehre, Forschung, Nachwuchsförderung und wissenschaftliche Weiterbildung) näher ausgeführt. Anschließend werden die Querschnittsaufgaben Innovation und Praxistransfer, Internationalisierung sowie Klimaschutz und Nachhaltigkeit betrachtet. Ein Blick auf Strukturentwicklung und wissenschaftsunterstützende Dienste sowie Digitale Transformationen vervollständigen das Bild der künftigen Entwicklung der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe. Die Querschnittsaufgaben Gleichstellung und Chancengleichheit sind Gegenstand des eigenständigen Gleichstellungsplans.

2 Selbstverständnis und Profilbildung

Leitbild der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (2016)

Verantwortung wahrnehmen

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe sieht sich in der Verantwortung, politische und gesellschaftliche Bedingungen und Entwicklungen kritisch im Hinblick auf ihre Auswirkungen auf Bildungs- und Lernprozesse zu reflektieren und zukunftsweisende Perspektiven zu entwickeln.

In Disziplinen und über Disziplinen hinweg forschen

Erziehungswissenschaftliche, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Perspektiven werden an der Hochschule in einen erkenntnisfördernden Austausch gebracht. Methodologische Vielfalt und wissenschaftstheoretische Reflexion sind Kernelemente dieser Forschungskultur.

Theorie und Praxis reflektiert in Einklang bringen

Die konsequente Verbindung von Forschung, Lehre und Praxiserprobung ermöglicht unseren Studierenden neben einem kontinuierlichen fachspezifischen, fachdidaktischen und pädagogischen Kompetenzzuwachs auch den Erwerb von Handlungs- und Reflexionswissen. Die Praxisfundierung ist zugleich eine wertvolle Ressource für innovative Forschung und Theoriebildung.

Die Lehr-Lern-Kultur individualisieren

Der Studienalltag an der Hochschule folgt der Idee einer aktiven Lehr-Lern-Kultur. Studierende verfügen über Freiräume für eine individuelle Schwerpunkt- und Profilbildung. Innovative Lehr-Lern-Formate bieten Selbstlernarchitekturen an und erlauben Projektarbeiten und forschendes Studieren. Unsere Absolventinnen und Absolventen zeichnen sich in ihrer Tätigkeit in der Schule oder in anderen beruflichen Feldern durch ihre fundierte Kompetenz zur Praxisgestaltung aus.

Weltoffenheit und Zukunftsorientierung sichern

Der intensive Kontakt mit einer Vielzahl europäischer und außereuropäischer Institutionen garantiert die Internationalisierung von Studium und Forschung. Innerhalb der Hochschule wird gesellschaftliche Vielfalt gelebt und gestaltet. In Kooperation mit lokalen und internationalen Partnern durchgeführte Projekte loten Chancen und Risiken von Digitalisierung und anderen Herausforderungen der modernen Gesellschaft aus und entwerfen Konzepte und Visionen für zukünftiges Lehren und Lernen.

Qualität und Transparenz optimieren

Alle Mitglieder der Hochschule arbeiten aktiv und teamorientiert an der kontinuierlichen Weiterentwicklung von transparenten Abläufen und Entscheidungswegen mit. Die Zusammenarbeit von Lehrenden, Forschenden, Studierenden und Verwaltungsmitarbeitenden ist durch Respekt gegenüber den jeweiligen Aufgaben und Rollen geprägt.

Individuellen Lebenslagen gerecht werden

Die Hochschule konzipiert Studium, Weiterbildung und Arbeitsverhältnisse so, dass sie den Erfordernissen gerecht werden, die aus den unterschiedlichen biografischen Konstellationen erwachsen. Die Hochschule sieht sich in der Pflicht zur steten Weiterentwicklung von Angeboten zur Vereinbarkeit von Studium und Berufstätigkeit mit persönlicher und familiärer Verantwortung.

Zu unterscheiden sind in Bezug auf die Profilbildung:

a) Allgemeines Profil als Pädagogische Hochschule

Allen sechs baden-württembergischen Pädagogischen Hochschulen gemein ist ihre Expertise für Bildungsprozesse. Auch die Pädagogische Hochschule Karlsruhe ist diesem Profil verpflichtet und hat hier ihren Schwerpunkt in Forschung, Lehre und Weiterbildung. Dies schließt sowohl den traditionellen Kernbereich Schule als auch den Bereich jenseits des Lehramts ein. Zum Kern dieses hochschultypischen Profils gehört sowohl die auf Bildungsberufe bezogene Professionalisierung als auch die Unterstützung der Persönlichkeitsentwicklung der Studierenden vor diesem Hintergrund sowie die Beschäftigung mit Fragen des Biografischen Lernens.

b) Spezifische Profildfelder der PHKA

Vor dem Hintergrund breiter und beständiger Leistungen in Forschung, Lehre und Weiterbildung werden innerhalb des allgemeinen Feldes als Pädagogische Hochschule gewisse Felder stärker ausgebaut. Es geht um Bereiche, in denen sich die Hochschule besonders hervorhebt und auch gegenüber anderen Pädagogischen Hochschulen auszeichnet. Forschende und Lehrende aus unterschiedlichen Instituten arbeiten auf diesen strategisch ausgewählten, fächerübergreifenden Schwerpunkten interdisziplinär zusammen.

Strategische Leitlinie

Die Hochschule schärft ihr hochschultypisches Profil und baut ihre Kompetenzen insbesondere in folgenden Bereichen aus:

- Bildung in der demokratischen Gesellschaft
- Bildungsprozesse in der digitalen Welt
- MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit

Status quo

Die Hochschule fokussierte sich im letzten Struktur- und Entwicklungsplan auf die spezifischen Profildfelder und strebte folgende Ziele an:

- 1) Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe wird als Forschungs- und Lehrinstitution über die Profile hinaus („Leuchtturmfunktion“) sichtbar und auf Dauer besser positioniert.
- 2) Die Rahmenbedingungen für die Etablierung von nationalen und internationalen wissenschaftlichen Kooperationen sowie für die Akquise von Drittmitteln werden verbessert.
- 3) Sich ergebende Synergieeffekte durch die fokussierte Zusammenarbeit von Forschenden und Lehrenden unterschiedlicher Disziplinen werden aktiv genutzt und damit im Sinne des Leitbilds ein Disziplinen übergreifender Austausch gefördert.

Ziele in fünf Jahren waren:

- Inhaltliche Schärfung und Weiterentwicklung der Profildfelder
- Erfolgreiche Verwirklichung erster Vorhaben in Studium, Lehre und Forschung
- Abschluss einer externen Evaluation des Hochschulprofils
- Umfassende Verankerung der Querschnittsbereiche „digitale Bildung“ und „Professionalisierung“ in den Tätigkeiten und der Struktur der PHKA

Im letzten StEP wurde auf Grundlage einer externen Begutachtung festgelegt, dass sich die PHKA fortan in drei Feldern profilieren wird:

- 1) Bildungsprozesse im Kontext von gesellschaftlicher Vielfalt und Ungleichheit
- 2) Mehr sprachliche Bildung und Bilinguales Lehren und Lernen/CLIL
- 3) MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit

In allen drei Feldern gab es hervorragende wissenschaftliche Einzelleistungen. Die für die letzten fünf Jahre anvisierten und oben beschriebenen Ziele wurden aber nur teilweise erreicht. Im MINT-Profil wurden erste fächerübergreifende Vorhaben verwirklicht wie die Einrichtung eines Nachhaltigkeits-Labors sowie insbesondere die Weiterentwicklung der Lehr-Lern-Labore. Hier wird die angestrebte Leuchtturmfunktion zunehmend wahrgenommen. Vergleichbare Fortentwicklungen gab es nur bedingt in den beiden anderen Profilen. Zudem erwiesen sich diese beiden als zu ähnlich.

Die durch die Profilbildung angestrebte Spezialisierung sollte durch die zwei Querschnittsthemen „digitale Bildung“ und „Professionalisierung“ komplementiert werden, die umfassend in den Tätigkeiten und der Struktur der PHKA verankert werden. Im Lehramt wurde digitale Bildung bereits durch die Einbindung eines Moduls in den Curricula des Lehramtsstudiums fixiert. Durch die Bewilligung des Projekts InDiKo sind weitere Verankerungen vorgezeichnet. Mit interdisziplinären Drittmittelprojekten wie DiaS, InDiKo und InDiKo-X hat das Feld der digitalen Bildung zudem den Charakter eines Profilfeldes angenommen und mehr und mehr eine Leuchtturmfunktion übernommen.

Analog zur digitalen Bildung wurde im Lehramtsstudium wissenschaftliche Methodenkompetenz als Teilaspekt der Professionalisierung eingebaut. Das Querschnittsthema Professionalisierung entsprach jedoch insgesamt zu stark dem allgemeinen Profil als Pädagogische Hochschule. Es erwies sich immer mehr als zielführend, von einer Schärfung des Profils als Pädagogische Hochschule zu sprechen. In Konsequenz wird nunmehr zwischen dem Profil des Hochschultyps und Profilfeldern unterschieden.

Bezüglich des allgemeinen Profils als Pädagogische Hochschule besteht insbesondere Nachschärfungsbedarf im Feld der Forschung. Dies wurde augenfällig, als konkrete politische Nachfragen nach wissenschaftlicher Expertise teilweise unbeantwortet blieben und Erwartungen an eine Pädagogische Hochschule in Folge nicht angemessen genug erfüllt werden konnten. Eine vorgenommene Auswertung der Forschungsdatenbank zeigt, dass zu wenige Professorinnen und Professoren ausschließlich oder vorwiegend zu bildungsbezogenen Fragen forschen.

Neuausrichtung

Auf eine hochschulinterne Neuausschreibung der Profilfelder und erneute externe Begutachtung der Vorschläge wurde verzichtet. Unter Berücksichtigung festgelegter Kriterien und der Evaluation der bisherigen Entwicklung der Profilfelder wurde die Profilbildung der PHKA in ihrer Ausrichtung hochschulweit neu überdacht. Ausschlaggebende Kriterien für die Profilwahl sind:

- a) mittelfristige Verfügbarkeit der entsprechenden personalen Ressourcen auf professoraler Ebene
- b) künftige Bedeutung des Themenfeldes für Forschung, Lehre und Weiterbildung
- c) sowie die bereits gegebene Hervorhebung der PHKA auf diesem Feld gegenüber anderen Pädagogischen Hochschulen (in Forschung, Lehre und Weiterbildung; auch hinsichtlich Drittmittelprojekten und Peer-Review-Veröffentlichungen)

Als neue Profilfelder ausgewählt wurden:

- Bildung in der demokratischen Gesellschaft
- Bildungsprozesse in der digitalen Welt
- MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit

Die sich abzeichnende Leuchtturmfunktion der beiden letztgenannten Felder wurde oben bereits ausgeführt. In beiden Feldern ist in den letzten Jahren jene interdisziplinäre Zusammenarbeit unterschiedlicher Institute erwachsen, welche Profilfelder von

wissenschaftlichen Hochschulen kennzeichnet. Neu aufgebaut wird als künftiger weiterer Leuchtturm „Bildung in der demokratischen Gesellschaft.“ Unter letzteres Profildfeld fallen Stichworte wie Werte, Menschenbild und politische Aufklärung in der demokratischen Gesellschaft, Chancengleichheit, Gerechtigkeit, Integration und Inklusion, Antisemitismus-Prävention u.a. Zudem geht es um den in der Pandemie deutlich gewordenen Handlungsbedarf bei Bildungs- und Kulturinstitutionen.

Die Stärkung der Profildfelder ist auch wichtiges Kriterium bei der Frage, wie freie oder freiwerdende Professuren besetzt werden sollen. Vorgesehen ist, im Profildfeld „MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit“ eine im Studienfach „Alltagskultur und Gesundheit“ angesiedelte Tenure-Track-Professur für Bildung für nachhaltige Entwicklung auszuschreiben. Auf Grund der fachspezifischen Bewerbungslage wird diese Professur breiter ausgeschrieben, um auch Bewerbungen aus den Studienfächern Biologie und Erziehungswissenschaft zu ermöglichen. Darüber hinaus wird das Profildfeld „Bildung in einer demokratischen Gesellschaft“ eine Tenure-Track-Professur für Inklusion und Partizipation gestärkt. Die Denomination ist so gewählt, dass einerseits für das Profildfeld neue Impulse erwachsen können, sie andererseits aber über das Profildfeld hinaus ein zentrales Themenfeld für Pädagogische Hochschulen abdeckt. Im Profildfeld „Bildungsprozesse in der digitalen Welt“ wurden bereits in der Laufzeit des letzten Struktur- und Entwicklungsplans zwei Tenure-Track-Professuren etabliert, eine für Informatik und eine zweite für Digitale Bildung.

Relevant für die Entwicklung der Profildfelder sind zudem die anvisierten Neuausschreibungen derzeit kapitalisierter Stellen. Die Professur für Didaktik der Sozialwissenschaften mit dem Schwerpunkt Primarstufe wird das Profildfeld „Bildung in der demokratischen Gesellschaft“ verstärken, die Professur für naturwissenschaftliche Bildung im Primarbereich das Profildfeld „MINT in einer Kultur der Nachhaltigkeit“ (s. Studium und Lehre)

Ziele in fünf Jahren

Die Hochschule ist bestrebt, den aus dem Hochschultyp resultierenden Erwartungen noch besser gerecht zu werden und sich insbesondere in den Bereichen der drei Profildfelder auch innerhalb dieses Hochschultyps auszuzeichnen. In allen drei Profildfeldern zeigt sich eine deutliche Fortentwicklung aufgrund der in Zusammenarbeit unterschiedlicher Institute entstandenen Forschungs- und Lehrprojekte.

In allen drei Profildfeldern sollen als gemeinsames Merkmal Promotionskollegs und Lehr-Lern-Labore bestehen. Dies wird in den Kapiteln zu den einzelnen Handlungsfeldern näher ausgeführt.

Hindernisse

Bezüglich der Profildfelder war und ist aufgrund von Pensionierungen aktuell viel Bewegung in der Personenzusammensetzung der Hochschule; dies hat auch Auswirkungen auf die zukünftige Ausrichtung der Profile. Es müssen sich jeweils neue Kreise von Personen finden, welche die Fortentwicklung und Schärfung der Profildfelder als gemeinsame Aufgabe verstehen.

Strategische Ziele und Maßnahmen¹

Ziele in fünf Jahren	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat nicht nur in der Lehre, sondern auch in der Forschung einen eindeutigen,	Funktionsbeschreibungen fokussieren auf fachdidaktische und auf bildungsrelevante	Fakultäten, Senat, Rektorat	

¹ Bei allen Ausführungen zu Stellen und Finanzangaben sei auf den Haushaltsvorbehalt hingewiesen.

auf Fragen der Bildung bezogenen Schwerpunkt .	fachwissenschaftliche Forschung.		
Die drei Profildfelder haben sich als Plattformen gemeinsamer wissenschaftlicher Arbeit etabliert und weisen jeweils mindestens zwei neue Forschungs- und Lehrprojekte vor.	Die Profildfelder erhalten eine Grundfinanzierung.	Rektorat	
	Der Senat wählt für jedes Profildfeld der Hochschule eine Sprechergruppe.	Senat	
	Für jedes Profildfeld wird eine Koordinatorin bzw. Koordinator gewählt.	Sprecherinnen- und Sprechergruppen	
	Es findet in jedem Profildfeld jährlich mindestens ein Klausurtreffen statt.	Sprecherinnen- und Sprechergruppen der Profildfelder	
	Auf Grundlage eines Finanzplans können ab dem Jahr 2022 jährlich zusätzliche Mittel beantragt werden.	Sprecherinnen- und Sprechergruppen der Profildfelder	
	Alle zwei Jahre verfassen die Sprechergruppen zu Händen von Rektorat und Hochschulrat federführend ein Perspektivpapier mit einer Analyse bisheriger Arbeitsergebnisse und Vorschlägen zur weiteren Entwicklung ihres Profildfelds.	Sprecherinnen- und Sprechergruppen der Profildfelder	

3 Karlsruhe School of Education

Strategische Leitlinie

Durch die Kooperation mit lokalen Partnern sollen gemeinsam Herausforderungen der modernen Gesellschaft ausgelotet sowie Konzepte und Visionen für zukünftiges Lehren und Lernen entworfen werden. In überlappenden Handlungsfeldern sollen Synergieeffekte in Forschung und Lehre erzielt werden und im beidseitigen Nutzen ein wissenschaftlicher Austausch erfolgen.

Status quo

Bezüglich der Kooperation mit den Karlsruher Hochschulen wurden die Ziele erreicht.

- 1) Entsprechend der Kooperationsvereinbarung mit dem KIT wurde zur Stärkung der institutionellen Zusammenarbeit eine Gemeinsame Kommission Lehrerbildung gegründet, die die Kooperation im Lehramtsbereich begleitet und unterstützt sowie Vorschläge für die inhaltliche und strukturelle Weiterentwicklung der Zusammenarbeit erarbeitet.
- 2) In die Kooperation sind inzwischen auch die Staatliche Akademie der Bildenden Künste Karlsruhe und die Hochschule für Musik Karlsruhe eingebunden.

- 3) Die Zusammenarbeit mit der Hochschule Karlsruhe umfasst inzwischen Kooperationen im Bereich des beruflichen Lehramts, gemeinsame Anstrengungen, die benachbarten Hochschulgelände in einen gemeinsamen Campus zu wandeln, sowie Kooperationen im Feld der digitalen und technischen Bildung.
- 4) Weit vorangeschritten ist zudem das „Netzwerk Digitales Lernen“ als hochschulübergreifendes, interdisziplinäres Forum der Zusammenarbeit. Die Verankerung an der eigenen Hochschule wurde wie beabsichtigt durch die Gründung eines Instituts für Informatik und digitale Bildung gewährleistet.

Verstärkt wurde die Zusammenarbeit mit den anderen baden-württembergischen Pädagogischen Hochschulen durch die Erweiterung einer gemeinsamen Verwaltungsstruktur (Steuerrecht, Justizariat usw.). Spezifische Kooperationen bestehen mit der hinsichtlich der räumlichen Entfernung am nahegelegensten PH, der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, mit der das Fach Französisch inzwischen gemeinsam betrieben wird.

Gesamtziel

Die Pädagogische Hochschule nutzt die Zusammenarbeit mit anderen Hochschulen und Institutionen, um Forschung, Lehre und Weiterbildung zu stärken und zu ermöglichen. Sie führt zudem gemeinsam mit den anderen lehrerbildenden Karlsruher Hochschulen die Karlsruhe School of Education.

Hindernisse

Trotz guter Voraussetzung (Karlsruhe ist der einzige Standort in Baden-Württemberg, an dem alle lehrerbildenden Hochschularten vorhanden sind) erhielten die lehrerbildenden Hochschulen Karlsruhe im Jahr 2014 keinen Förderzuschlag zur Schaffung einer School of Education. Die fünf geförderten Schools of Education haben durch die bisherige und zugesagte Finanzierung Vorteile, von denen die beteiligten Institutionen, Studierende, Dozierende sowie Forschende profitieren. Die in den letzten Jahren weitgehend aus eigenen Mitteln aufgebaute starke Vernetzung der lehrerbildenden Karlsruher Hochschulen und der Aufbau von School of Education-analogen Strukturen in Karlsruhe erforderte einen außergewöhnlichen kontinuierlichen und koordinierten Einsatz aller Beteiligten sowie die Einwerbung zusätzlicher Drittmittel. Dies konnte die Vorteile der geförderten Schools of Education jedoch nicht kompensieren. Ohne Anerkennung als School of Education wird es schwer möglich sein, auch in Zukunft als starker Ort der Lehrerbildung auftreten zu können.

Ziele in fünf Jahren

Die Zusammenarbeit mit den anderen Karlsruher lehrerbildenden Hochschulen soll in Lehre, Forschung und Lehrerfortbildung nochmals vertieft und die Einrichtung einer Karlsruhe School of Education abgeschlossen werden. Hierzu sind folgende Ziele zu erreichen:

a) Kooperative Studiengänge und vernetzte Lehre

Neben den jüngst eingeführten und nunmehr fest zu etablierenden kooperativen Studiengängen zur beruflichen Bildung (gemeinsam mit der Hochschule Karlsruhe) soll mit den anderen lehrerbildenden Karlsruher Hochschulen die Zusammenarbeit im Lehramt Sekundarstufe I sowie im Lehramt Gymnasium weiterentwickelt und intensiviert werden. Die Öffnung von Lehr- und Lernangeboten in den Fächern sowie auf den Gebieten Bildungswissenschaft und Ethisch-Philosophisches Grundlagenstudium soll abgeschlossen, breiter sichtbar und durch sinnvolle Beratungsstrukturen besser nutzbar werden.

b) Ausbau der Lehr-Lern-Labore als Aushängeschild der Karlsruhe School of Education

Ein Aushängeschild am KIT und an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe sind sogenannte Lehr-Lern-Labore. Neben der Entwicklung der einzelnen Unterrichtskonzepte und Bildungsangebote tragen die Lehr-Lern-Labore zu einem regen Austausch zwischen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern und aktiven Fachkräften in Kindertagesstätten

und Lehrkräften im Schuldienst bei. Sie sind wichtige Instrumente in Lehre, Forschung, Transfer und Lehrerfortbildung.

Die an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe bestehenden Lehr-Lern-Labore (Chemie, Physik, Informatik, Kognitionswissenschaft (Digitale Bildung), Mathematik) sollen weiter ausgebaut werden und um ein Lehr-Lern-Labor im geisteswissenschaftlichen Bereich ergänzt werden. Wie bisher sollen sie nicht durch ein gemeinsames Konzept gekennzeichnet sein, sondern eine Vielfalt unterschiedlicher Ansätze ermöglichen, wie und zu welchem Zweck Lehr-Lern-Labore eingesetzt werden.

Um dies zu erreichen, werden zum einen Mittel zur Verfügung gestellt, um einen Seminarraum für die zusätzliche Funktion als geisteswissenschaftliches Lehr-Lern-Labor umzurüsten. Zum anderen wird als Dachstruktur für die Lern-Lehr-Labore ein kollegialer Lenkungsreis ins Leben gerufen, der sich unter anderem über Arbeits- und Forschungserfahrungen austauscht und unter Einbezug des Rektorats über Fördermittel verfügt, um Lern-Lern-Labore a) noch stärker für Forschung und Transfer zu nutzen und b) mit diesen in den Studienverlaufsplänen der Lehramtsmasterstudiengänge Lehrveranstaltungen „Experimentieren im Lehr-Lern-Labor“ unter Einbezug von Schulklassen durchzuführen. Im Rahmen dieses Förderpakets „Arbeiten in Lehr-Lern Laboren“ können Sachmittel, Hilfskraftstunden bis hin zu Promotionsstipendien oder Qualifikationsstellen beantragt werden. Im Jahre 2026 wird der Erfolg dieser Maßnahmen evaluiert und die Option einer Verstetigung im Rahmen des nächsten StEP diskutiert. Erweitert wird in diesem Kontext die Zusammenarbeit mit den Lehr-Lern-Laboren des KIT.

c) Hochschulübergreifende Nachwuchsstrukturen

Durch die Verstetigung von MINT²KA besteht bereits ein hochschulübergreifendes Promotionskolleg. Das mit dem Forschungsprojekt InDiKo verbundene Promotionskolleg zur digitalen Bildung soll für Promovierende anderer Hochschulen geöffnet und verstetigt werden. Verbessert werden soll zudem die Möglichkeit, die an Promovierende adressierenden Angebote des KIT und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe wie z.B. das Karlsruhe House of Young Scientists sowie die Graduiertenakademie der Pädagogischen Hochschulen (graph) hochschulübergreifend zu nutzen.

d) Zusammenarbeit in der schulbezogenen Forschung

Mit dem „Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen“ (FoSS) besteht eine starke von KIT und PHKA gemeinsam getragene Forschungseinrichtung. Die FoSS-Arbeit soll inhaltlich stärker auf schulsportbezogene Forschung ausgerichtet und nach außen breiter sichtbar gemacht werden. Weitere dauerhafte hochschulübergreifende Forschungsk Kooperationen in Schul- und Unterrichtsforschung sollen durch Anschubfinanzierung unterstützt werden.

e) Stärkung der Zusammenarbeit in den Bereichen Kunst und Musik

Durch das vorhandene einmalige Netzwerk der beteiligten Institutionen ergeben sich auch einmalige Verknüpfungsmöglichkeiten für die Fächer Musik und Kunst. Hier ergeben sich mit dem Karlsruher Zentrum für Kunst und Medien, dem Landesmedienzentrum, der Kunsthalle Karlsruhe etc. zudem zahlreiche außerschulische Lernortmöglichkeiten, die für die Lehrerbildung noch mehr als jetzt sinnvoll eröffnet, weiter ausgebaut und sichtbar gemacht werden sollen.

f) Verstetigung gemeinsamer Beratungsstrukturen

Ein wesentlicher Kern der professionsbezogenen Beratung und der Reflexion der Studiengangswahl stellt derzeit das aus Landesmitteln geförderte Programm KAiac-T dar. Das Programm ist für Lehramtsstudierende des KIT, der Akademie für bildende Künste, der Hochschule für Musik und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe geöffnet und bietet neben einem umfassenden Beratungs- und Reflexionsangebot die Möglichkeit, im Rahmen von Kompetenzworkshops dezidiert an individuellen Schwächen zu arbeiten und fachliche sowie persönliche Kernkompetenzen professionellen Handelns zu entwickeln. Nach

Abschlussequivalenz des derzeitigen Drittmittelprojekts soll eine ggf. angepasste gemeinsame Beratungsstruktur implementiert werden.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele in fünf Jahren	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die Etablierung einer Karlsruhe School of Education ist abgeschlossen.	Ein Kooperationsvertrag gem. LHG § 6 (4) wird geschlossen.	R	
In allen hochschulübergreifend geführten Fächern besteht eine Vernetzung der Lehre	Die Gemeinsame Kommission Lehrerbildung (GKL) erarbeitet Grundlagen für die Vernetzung der Lehre.	GKL	
In den Bereichen Kunst und Musik haben sich in Zusammenarbeit mit Karlsruher Kultureinrichtungen hochschulübergreifende Konzepte im Bereich der Lehrerbildung etabliert.	Es wird eine Arbeitsgruppe eingerichtet, an der neben Fachvertreterinnen und Fachvertretern auch Personen aus Kultureinrichtungen beteiligt sind	Fakultät B	
Die gemeinsame Beratungsstruktur besteht.	Auf Grundlage einer standortübergreifenden Evaluation wird das gemeinsame Beratungs- und Reflexionsangebot verstetigt.	Pro L	
In mindestens einem weiteren Feld der schulbezogenen Forschung ist eine dauerhafte hochschulübergreifende Forschungsk Kooperation etabliert.	Für mögliche Forschungsk Kooperationen wird eine Anschubfinanzierung zur Verfügung gestellt	Pro F	
Die Lehr-Lern-Labore wurden positiv evaluiert.	Ein Seminarraum wird als weiteres geisteswissenschaftliches Lehr-Lern-Labors ausgebaut.	Pro F Dekanin Fak. A	
	Der kollegiale Lenkungskreis „Lehr-Lern-Labore“ wird etabliert.	R	
	Ein Förderungspaket „Arbeiten in Lehr-Lern-Laboren“ wird eingerichtet.	R Lenkungskreis „Lehr-Lern-Labore“	
	Durchführung einer Evaluation	R	

4 Studium und Lehre

Bisherige strategische Leitlinie

Absolventinnen und Absolventen sollen über hervorragende fachwissenschaftliche, fachdidaktische und pädagogische Kompetenzen verfügen und sich durch ihre fundierte Kompetenz zur Praxisgestaltung auszeichnen. Dies soll unter anderem durch die Entwicklung und Umsetzung innovativer Lehr-Lern-Formate nachhaltig unterstützt werden.

Status quo

Der letztgenannte Punkt, die Entwicklung innovativer Lehr-Lern-Formate, stand während der Geltungsdauer des vorangegangenen StEP (2017-2021) nicht so stark im Fokus, da viele andere notwendige Entwicklungen im Bereich Studium und Lehre erst vollzogen werden mussten:

Die Durchführung der Systemakkreditierung wurde am 25. Oktober 2016 vom Senat beschlossen. Von 2016 bis 2020 wurde intensiv am Aufbau und der Implementierung eines hochschulweiten Qualitätsmanagementsystems gearbeitet, das gewährleistet, dass die Anforderungen der Systemakkreditierung auf Basis der Studienakkreditierungsverordnung erfüllt sind. Die Hochschule hat somit die Berechtigung, ihre Studiengänge selbst zu akkreditieren. Der Schwerpunkt der Aufgaben lag daher in dieser Zeit auf der verbindlichen Ausgestaltung der Kernprozesse, vor allem dem Prozess der internen Akkreditierung. Seit 2017 haben acht Studiengänge interne Akkreditierungsverfahren erfolgreich durchlaufen oder befinden sich derzeit in laufenden Verfahren. Besonders hervorzuheben ist dabei die Akkreditierung der Lehramt-Bachelorstudiengänge im Juli 2020, für die ein spezielles mehrstufiges Verfahren entwickelt wurde. Im Jahr 2021 gilt es die vom Akkreditierungsrat festgesetzten Auflagen zur Systemakkreditierung zu erfüllen.

Einen wichtigen Meilenstein im Rahmen der landesweiten Lehramtsreform stellt die Einführung der Masterstudiengänge Lehramt Grundschule, Lehramt Sekundarstufe I und Höheres Lehramt an Berufsschulen dar. Diese sind an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe inzwischen erfolgreich gestartet. Auf Ebene der Bachelorstudiengänge wurde das Ziel erreicht, die Lehramtsstudiengänge als Pilotprojekt im Rahmen des Antrags für die Systemakkreditierung zu akkreditieren. Darüber hinaus wurden – jeweils zum ersten Male – der Master Biodiversität und Umweltbildung sowie der Master Kulturvermittlung akkreditiert. Die sinnvolle Umsetzung der Akkreditierungsauflagen und -empfehlungen wird sich insbesondere im Lehramt auf die Geltungszeit des neuen Struktur- und Entwicklungsplans erstrecken.

Aufgebaut wurde in den Lehramtsstudiengängen darüber hinaus eine kompetenzorientierte Passungsquote, durch die die Zahl der Studierenden in etlichen Fächern, insbesondere im MINT-Bereich, aber auch in den Fächern Kunst, Musik und Sport verbessert werden konnte. Die in den Karlsruher Lehramtsbachelorstudiengängen (SPO 2015) eingeführten Studien zur individuellen Profilbildung (SziP) standen im Spannungsfeld zu den Rahmenvorgaben für Lehramtsstudiengänge. Daher musste mit erheblichem Aufwand für alle Institute für die Lehramtsstudiengänge eine neue SPO erarbeitet werden. Von der laut vorangegangenen StEP vorgesehenen Ausdehnung der individuellen Profilbildung auf weitere Bereiche wurde vor dem Hintergrund dieser Erfahrung abgesehen.

Bei der Neukonzeption des Lehramts (PO 2018) verankerte die Pädagogische Hochschule Karlsruhe im Lehramt Module, die dem Karlsruher Lehramtsstudium ein hochschulspezifisches Profil geben. Die studienspezifischen Profile des SziP wurden also durch ein hochschulspezifisches Profil abgelöst, das alle Studierenden der PHKA auszeichnet. Dies ist *erstens* ein Modulbaustein für bildungswissenschaftliche Forschungsmethoden, der von allen Lehramtsstudierenden durchlaufen werden muss. Dies fördert einen höheren Bezug des Lehramtsstudiums zu aktuellen empirischen Forschungsmethoden und ergänzt die von

den Fächern angebotenen fachspezifischen Methodenseminare. *Zweitens* wurde ein Modulbaustein für digitale Bildung aufgenommen, der allen Absolvierenden eine Basis gibt, um die Möglichkeiten digitaler Medien einschätzen und nutzen zu können.

Die im Struktur- und Entwicklungsplan vorgesehene Neustrukturierung der Bachelorstudiengänge Pädagogik der Kindheit (PdK) und Sport – Gesundheit – Freizeitbildung (SGF) wurde abgeschlossen. Die dadurch freigewordenen finanziellen und personellen Kapazitäten reichen aber nicht aus für die geplante Fortentwicklung der Masterlandschaft. Das Projekt eines Masters Frühpädagogik konnte aufgrund fehlender Ressourcen nicht fortgesetzt werden. Der Versuch einer Neukonzeption des Studiengangs Master Bildungswissenschaft als Master Bildungsforschung wurde in den Hochschulgremien mehrheitlich nicht unterstützt. Derzeit ist der Studiengang ausgesetzt. Ressourcensparend hätte die Konzeption eines Masterpools gewirkt. Diese Etablierung eines Pools von Lehrveranstaltungen, die polyvalent für alle Master angeboten werden, ist weiterhin im Blick.

Eine für den Struktur- und Entwicklungsplan relevante Neuausrichtung im Bereich Studium und Lehre ergibt sich aus der im März 2020 abgeschlossenen Hochschulfinanzierungsvereinbarung 2021-2025 (HoFV II). Die Hochschulvereinbarung beruht auf der von Land und Hochschulen getroffenen Entscheidung, dass der Ausbau der Studienplätze abgeschlossen ist und zusätzliche Ressourcen nunmehr für die Verbesserung der Studienqualität und des Studienerfolgs verwendet werden sollen, etwa durch die Optimierung der Eingangsphase, bessere Betreuungsverhältnisse oder eine umfangreichere und differenziertere Studienberatung. Die mit der HoFV II zugesagten Mittel erlauben es, Anstellungen zu entfristen und damit die Qualität der Lehre zu verbessern. Eine halbe Stelle wird für die vorgesehene Verstärkung des Angebots des Lehr-Lern-Zentrums verwendet, womit die Fortführung der Mikroprojekte und Angebote im Rahmen des Hochschuldidaktikzentrums der Universitäten Baden-Württembergs, dem die Pädagogischen Hochschulen 2020 als zehntes Mitglied beigetreten sind, gesichert werden können.

Weitere Stellen fließen in die Lehre selbst. Dennoch muss die Einrichtung neuer Studiengänge und selbst die Fortführung der nicht auf Grundlage der Ausbauprogramme finanzierten Masterstudiengänge auch mit Blick auf die Qualität der anderen Studiengänge notwendig reflektiert werden. Wichtig sind bei der Beurteilung der Studiengänge neben deren Bedeutung für das Profil der Hochschule auch die in der Hochschulfinanzierungsvereinbarung genannten Faktoren wie Berufserfolg, Studienerfolg und Studienabbruch.

An den Pädagogischen Hochschulen sind die Bewerbungszahlen im Lehramt leicht steigend, aber die Bewerbungszahlen in einigen Studiengängen sinken (siehe Anhang). Um das vorgegebene Ziel zu erreichen, die Studierendenzahl konstant zu gestalten, bedarf es künftig noch größerer Anstrengungen, das Studienangebot attraktiv zu gestalten und dementsprechend auch zu vermitteln. Dabei ist insbesondere, wie bereits für die Profilbildung vermerkt, relevant, dass die Studienlandschaft so konzipiert werden muss, dass sie die Wirkung in 10-20 Jahren antizipiert. Dies gilt gleichermaßen für das Pädagogische Hochschulen prägende Lehramtsstudium wie für nicht-lehramtsbezogenen Studiengänge.

Aus diesen Überlegungen resultiert als neue Leitlinie für den Bereich Studium und Lehre:

Neue strategische Leitlinie

Die PHKA hat ein zukunftsfähiges Studienangebot und legt ihre Studieninhalte bestmöglich darauf aus, spätere professionelle und wissenschaftliche Karrieren zu ermöglichen.

Hindernisse

Unter der Prämisse, dass der Bedarf im Lehramt sinken wird, baute die Hochschule außerhalb der vom Land geförderten Ausbauprogramme nicht-lehramtsbezogene Masterstudiengänge aus. Diese Prämisse hat sich als falsch erwiesen. Der Bedarf an Lehrkräften ist gestiegen. Die in der HoFV II eingegangene Verpflichtung, die Studierendenzahlen entsprechend konstant zu halten, ist nur aufrecht zu halten, wenn die Lehramtszahlen konstant bleiben. Dies ist in den nächsten sechs Jahren möglich und daher umzusetzen. Da die Lehramtsstudierenden auch künftig die deutliche Mehrheit der Studierenden ausmachen werden, ist eine Erhöhung der Qualität im Lehramt auf Grundlage der HoFV II wichtig. Auf Grund der anzustrebenden Steigerung der Qualität der Studiengänge dürfen Kapazitäten nicht mehr aus dem Lehramt herausverlagert werden. Vielmehr bedarf es sogar zusätzlicher Ressourcen im Lehramt. Das Gebot der Qualitätserhöhung gilt auch für die nunmehr entfristet finanzierten Bachelorstudiengänge „Pädagogik der Kindheit“ und „Sport – Gesundheit – Freizeitbildung“. Angesichts der hier bestehenden Verpflichtungen stellt sich die Frage, wie viele und welche nicht-lehramtsbezogenen Masterstudiengänge bestehen können. Der Aufbau eines zukunftsfähigen Studienangebots steht vor der Herausforderung, wo das knappe Gut der Lehrkapazitäten bestmöglich eingebracht werden soll.

Ziele in fünf Jahren

1. Die Auflagen und Empfehlungen der Fächerakkreditierung wurden im Lehramt erfolgreich umgesetzt und die Qualität des Studiums insbesondere durch eine Erhöhung professoraler Lehre im Lehramt erhöht.
2. Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat ihre nicht-lehramtsbezogene Masterlandschaft überdacht und zukunftsfähig aufgestellt.
3. Die Studieneingangsphase wurde weitentwickelt und erfolgreich evaluiert.
4. Die Systemreakkreditierung wurde vorbereitet.
5. Die Studierendenzahl bleibt konstant.

Um diese Ziele zu erreichen, ist die obige Leitlinie in folgenden Arbeitsfeldern mit entsprechenden Maßnahmen umzusetzen:

Arbeitsfeld: Studienangebot

- 1) Die PHKA hat ihre Lehramtsstudienordnungen fortentwickelt.

Die Akkreditierung der Bachelor-Lehramtsstudiengänge hat wichtige Aufschlüsse für die curriculare Weiterentwicklung und die Neuorganisation aller Lehramtsstudiengänge gegeben, die in einer neuen Prüfungsordnung 2022 oder 2023 verwirklicht werden. Die bereits im vorangegangenen StEP genannte Notwendigkeit der Neukonzeption des Bereichs Sachunterricht im Lehramt Grundschule wurde aufgrund der externen Gutachten nochmals unterstrichen und wird während der Laufzeit des neuen StEP abgeschlossen. Etabliert wird ebenfalls die Neukonzeption des Studienfachs Französisch, welches nunmehr in Kooperation der Pädagogischen Hochschulen Heidelberg und Karlsruhe erfolgt. Ebenfalls umgesetzt wird ferner eine Neukonzeption des Studienfachs „Alltagskultur und Gesundheit“.

Für die Zukunft des Lehrerberufs werden Forschungsbezug und Fragen der digitalen Bildung eine zentrale Bedeutung zukommen. Im Studienangebot werden curriculare Anteile erhöht, in denen kreativ mit digitalen Elementen gearbeitet wird. Fortgeführt werden die Tutorien und Forschungswerkstätten. Diese beiden Merkmale des Karlsruher Lehramts sollen auch während der Laufzeit des neuen StEP weiter ausgebaut werden und zugleich die Attraktivität erhöhen, sich für die Pädagogische Hochschule Karlsruhe als Studienort zu entscheiden. Die curriculare Verankerung der digitalen Bildung wird im Rahmen des Projekts InDiKo erfolgen. Fortgeführt werden die Tutorien und Forschungswerkstätten.

Mit der HoFV II ist die Hochschule verpflichtet, die Qualität der Lehre zu erhöhen. Zugleich eröffnen die durch den HoFV II gewonnenen finanziellen Spielräume die Möglichkeit,

Professuren zu besetzen, die bisher geschöpft wurden. Dies erlaubt, den Anteil professoraler Lehre zu erhöhen und insbesondere bestehende Lücken im Bachelor Kindheitspädagogik und im Lehramt Grundschule zu schließen.

- Derzeit ist Frühpädagogik ein Einprofessurenfach. Die bestehende Professur für Elementarpädagogik/Pädagogik der Kindheit wird durch eine Professur für Kindheitspädagogik ergänzt, die zunächst als Tenure-Track-Professur ausgeschrieben wird.
- Im Primarbereich fehlen derzeit auf professoraler Ebene Expertinnen und Experten für den Sachunterricht. Hier werden für den naturwissenschaftlich-technischen Sachunterricht und sozialwissenschaftlichen Sachunterricht je eine Professur besetzt. Denominationen sind „Naturwissenschaftliche Bildung im Primarbereich“ und „Didaktik der Sozialwissenschaften mit einem Schwerpunkt in der Primarstufe“. Damit werden zugleich die jetzigen Einprofessurenfächer Chemie und Physik und Geographie, Ökonomie, Politik professoral verstärkt. Die Ausschreibung erfolgt breit, die Zuordnung zu Instituten erfolgt auf Grundlage der Bestenauslese nach der Besetzung.
- Die Koalitionsvereinbarungen sehen vor, den Ethikunterricht auf die Grundschule auszudehnen. Dies stellt das Studienfach insofern vor eine Herausforderung, da das Fach auch die fachdidaktische Lehre Sekundarstufe II für das KIT erbringt. Die bisherige Professur für Praktische Philosophie wird deshalb bewusst in der jetzigen Breite ausgeschrieben.
- Die frei werdenden Professuren in den Studienfächern Geschichte und Technik werden wiederbesetzt.
- Die frei werdende Professur in Soziologie wird thematisch stärker auf den Hochschultyp fokussiert und mit der Denomination Bildungssoziologie ausgeschrieben. Von den beiden freiwerdenden Professuren im Studienfach Deutsch wird dagegen nur eine Professur besetzt. Genauso wie das Studienfach Mathematik wird das Studienfach vier Professuren haben.

2) „Studienlandschaft 2025“

Neben einem zukunftsfähigen und zukunftsweisenden Lehramtsstudium führt die Pädagogische Hochschule Karlsruhe erfolgreiche Studiengänge, die nicht auf das Lehramt bezogen sind. Ideen für die Neuausrichtung bestehender Studiengänge existieren ebenso wie solche für zusätzliche Studiengänge. Dies betrifft insbesondere den Masterbereich. Die Hochschule wird sich in einem zweijährigen Moratorium die Zeit nehmen, um in einer transparenten und hochschulweiten Diskussion zu bestimmen, wie sie ihre begrenzten Ressourcen möglichst sinnvoll in qualitativ hochwertigen und zukunftsweisenden nicht-lehramtsbezogenen Masterstudiengängen einsetzt. Dafür werden unter Einbezug externer Expertinnen und Experten alle Daten zu den bestehenden Studiengängen und die Ressourcenlage der Hochschule in den Blick genommen. Teil dieser Diskussion ist, dass sich die Hochschule in einem höheren Grad als derzeit auf verbindliche Kriterien einigt, die als Grundlage für die Einführung neuer Studiengänge dienen. Gesetzt ist dabei für die nicht-lehramtsbezogenen Bereiche der Fortbestand jener Studiengänge, die im Rahmen der Ausbauprogramme des Landes entstanden und seit dem HoFV II dauerhaft finanziert sind. Bei diesen geht es allein um Fortentwicklung und ggf. Neuausrichtung. Bezüglich des Lehramtsstudiums geht es unabhängig von der oben erwähnten curricularen Fortentwicklung um die zukünftige nicht-curricularen Angebote (Stichwort Zertifikate) sowie um das künftige Angebot im Europalehramt. Während des Zeitraums des Moratoriums erfolgt die Wiederbesetzung freiwerdender Professuren nur, wenn deren Forschung und Lehre für das Lehramt und jene nicht-lehramtsbezogenen Studiengänge erforderlich sind, die im Rahmen von Ausbauprogrammen finanziert wurden. Die für die Qualitätserhöhung dieser Studiengänge notwendigen Wieder- und Neubesetzungen sind nicht durch das Moratorium beeinflusst. Werden jedoch Professuren frei, die von ihrer Denomination her überwiegend für

die nicht-lehramtsbezogenen Master vorgesehen sind, bleiben diese zunächst unbesetzt. Insgesamt muss der Umbau der Studienlandschaft nach den Vorgaben des HoFV II kapazitätsneutral erfolgen.

Arbeitsfeld: Übergänge und Studienerfolg

Mit dem Projekt ‚Go for Studies‘ (Gute Orientierung & (über)fachliche Förderung für ein erfolgreiches Studieren) werden Maßnahmen, die der Studieneingangsphase zugeordnet sind, gebündelt, verstetigt und weiterentwickelt. Bestehende Angebote werden verstärkt an die Allgemeine Studienberatung und das Studien-Service-Zentrum (SSZ) angebunden. Die Koordination dieser Angebote soll durch die Allgemeine Studienberatung mit Einbindung des SSZ, hier insbesondere auch durch Beteiligung der Hilfskräfte, erfolgen. Informationsveranstaltungen, die Pflege und Entwicklung von Informationsmaterialien, Messeplanung und Angebote für Schulen werden fortentwickelt, evaluiert und gegebenenfalls neu strukturiert. Hierbei steht vor allem eine ‚Hybridisierung‘ (Digitales und Präsenz) der Angebote im Zentrum. Das Ankommen an der Hochschule sowie das Zurechtfinden im Studienalltag soll durch breit gefächerte und niedrighschwellige Maßnahmen verbessert werden. Hierzu zählen unterschiedliche Beratungs- und Schulungsangebote (‚Vitamine fürs Studium‘) sowie ergänzend zu dem bestehenden Brückenkurs in Mathematik die Konzeption vergleichbarer Angebote in Deutsch und Englisch. Ziel ist es, den Studierenden ein erfolgreiches und stringentes Studium zu ermöglichen, um somit auch die Studienabbruchquoten zu reduzieren.

Arbeitsfeld: Qualitätsmanagement

Die PHKA ist bestrebt, die Qualität von Studium und Lehre weiter zu verbessern. Wichtiges Element ist die Weiterentwicklung des Qualitätsmanagementsystems, in der bereits die Vorbereitung auf die im Jahr 2028 anstehende Systemreakkreditierung erfolgt. Eine wichtige Rolle wird hier der neuen Senatskommission „Qualitätskommission“ zukommen, welche die Prozesse fortlaufend prüfen und Vorschläge zur Weiterentwicklung geben wird. Es gilt, die Instrumente und Verfahren des Qualitätsmanagementsystems weiter zu entwickeln und in der Hochschule zu etablieren. Eine feste Gruppe von Hochschulangehörigen soll diesen Prozess der kontinuierlichen Verbesserung begleiten. Außerdem werden in den nächsten zwei Jahren die bestehenden Befragungsinstrumente überprüft, weiterentwickelt und ergänzt. Hier soll auch der verstärkte Einsatz digitaler Lehre berücksichtigt werden.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele in fünf Jahren	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die Auflagen und Empfehlungen der Fächerakkreditierung wurden erfolgreich in einer neuen PO umgesetzt.	Auf Grundlage der Fächerakkreditierung wird eine neue PO erarbeitet.	Pro L Studienkommissionen Lehramtbereich	
Der Anteil professoraler Lehre im Lehramt hat sich um 5% erhöht	Stärkung des Lehramts Grundschule durch zusätzliche professorale Lehre	R	
Eine zukunftsfähige nicht-lehramtsbezogene Masterlandschaft besteht	In einer Moratoriumsphase werden Kriterien für künftige Studienlandschaft definiert und bestehende und	R	

	denkbare Master unter Einbezug externer Expertisen evaluiert.		
Die Studieneingangsphase wurde gemäß des Projektantrags „Go for Studies“ weiterentwickelt und erfolgreich evaluiert.	Umsetzung des Projekts „Go for Studies“	Pro L	
Die Systemreakkreditierung wurde vorbereitet	Der Senat schafft eine „Qualitätskommission“.		
	Das Qualitätsmanagementsystem wird weiterentwickelt	Pro L Qualitätskommission	

5 Forschung

Strategische Leitlinie

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe untersucht Lehren und Lernen von heute und antizipiert in ihrer Forschung Bildungsprozesse von morgen.

Bisherige strategische Ausrichtung

Erziehungswissenschaftliche, fachdidaktische und fachwissenschaftliche Perspektiven sollen laut dem Leitbild an der Hochschule in einen erkenntnisfördernden Austausch gebracht werden. Kernelemente der Forschungskultur sollen methodologische Vielfalt und wissenschaftstheoretische Reflexion sein. Forschungsaktivitäten der PHKA sollen intern und extern stärker sichtbar gemacht werden und so zur Profilierung der PHKA als Forschungsinstitution beitragen. Zudem wird die Praxisfundierung als wertvolle Ressource für innovative Forschung und Theoriebildung genutzt.

Status quo

Im vorherigen Struktur- und Entwicklungsplan setzte sich die PHKA zum Ziel, die Zahl der eingeworbenen, von DFG oder BMBF geförderten Drittmittelprojekte auf sechs zu erhöhen. Ebenfalls steigen sollte die Zahl von Publikationen mit wissenschaftlicher Qualitätssicherung, seien es verstärkte Publikationsbemühungen in High-Impact-Journals oder im jeweiligen Forschungsfeld sichtbare Buchprojekte.

Um dieses Ziel zu erreichen, sollten die Forschungsstrukturen verbessert werden. Diese Maßnahme wurde umgesetzt. So wurden die bestehenden hochschulinternen Forschungsinstrumente (bspw. Projektanschubfinanzierung) in ein neues, erweitertes Forschungsförderungspaket überführt (s.u.). Ein wichtiger Meilenstein war die Gründung und Implementierung eines Instituts für die Methoden der Bildungswissenschaften. Die Kernfunktion des Instituts besteht insbesondere darin, Strukturen für Vernetzung, Dialog und Reflexion für die gesamte Bandbreite bildungswissenschaftlicher Forschung an der PHKA zu etablieren. Im Institut wirken sowohl Expertinnen und Experten für quantitative wie auch für qualitative Forschung. Die Forschungsinfrastruktur wurde ferner durch die Einrichtung eines Forschungsateliers, einer Testothek, die Anschaffung von Eyetrackern, die Erhöhung der Zahl der Lehr-Lern-Labore sowie Forschungslabore weiter ausgebaut.

Eingelöst wurde ebenfalls die angedachte Forschungsdatenbank. Dabei stehen alle Forschungsprojekte (nicht nur Drittmittelprojekte) und weitere forschungsbezogene Daten im Mittelpunkt und werden nach innen und außen verstärkt sichtbar gemacht. Die Forschungsdatenbank erlaubt zudem, strategische Maßnahmen zur Forschungsförderung auf eine bessere Datengrundlage aufzubauen.

Zur Erhöhung der Sichtbarkeit der Forschungsleistungen wurde die Öffentlichkeitsarbeit zur Forschung deutlich ausgebaut.

Dank des erfolgreichen Drittmittelprojekte LemaS stieg die Kennzahl für die Drittmittel pro Professur im Jahr 2019 deutlich.

Jahr	Drittmittel pro Prof.
2017	41.051,60
2018	39.234,42
2019	58.681,78
2020	53.003,79

Neuformulierung der Gesamtziele

Die PHKA ist ein Zentrum bildungswissenschaftlicher Forschung und zeichnet sich damit durch ihre fachdidaktischen Beiträge, ihre Schul- und Unterrichtsforschung, die Erforschung außerschulischer Bildungsprozesse sowie einschlägige fachwissenschaftliche Forschung aus. Praxisfundierung wird als wertvolle Ressource für innovative Forschung und Theoriebildung genutzt.

Hindernisse

Manche Hindernisse sind für den Hochschultyp Pädagogische Hochschule typisch und keine Sonderbedingungen für die PHKA. So wichtig die Betreuung schulpraktischer Studien auch ist, so ist der Zeitbedarf für die Lehre doch um mindestens einen halben Tag höher als an Universitäten. Dies erschwert, forschungsstarke Personen an der Hochschule zu halten.

Neben hochschultyp übergreifenden Hindernissen bestehen spezifische Hindernisse darin, dass sich eine Forschungskultur, in der Drittmittelinwerbungen zur üblichen Aufgabe von Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern gehört, an der PHKA langsamer entwickelt hat als etwa in Freiburg und Heidelberg.

Ziele in fünf Jahren

1. Die Forschungsförderinstrumente wurden evaluiert und gemäß dieser Evaluation weiterentwickelt.
2. Die Drittmittelinwerbung pro Professur hat sich auf 65 Tsd. Euro pro Professur erhöht.
3. Die Professionsforschung wird gestärkt.
4. Zur stärkeren Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse wird eine Forschungsdatenbank eingerichtet.

Die im vorherigen Struktur- und Entwicklungsplan formulierten Ziele der Erhöhung der eingeworbenen DFG- und BMBF-Projekte sowie der Publikationen mit wissenschaftlicher Qualitätssicherung werden weiter verfolgt.

Um dies erreichen zu können, sind in folgenden Arbeitsfeldern Anstrengungen erforderlich:

Arbeitsfeld: Optimierung auf struktureller Ebene (Bereich Forschung)

Fortführung, Evaluation und Weiterentwicklung der Forschungsförderungsinstrumente

Die ab 2017 neu entwickelten Forschungsförderungsinstrumente werden auch weiterhin die Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie Akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Erstellung hochrangiger Publikationen, Antragstellungen, Dissemination von Forschungsleistungen, Durchführung von Workshops oder Symposien (u.a. mit dem Ziel, Netzwerke aufzubauen) sowie der Teilnahme an hochrangigen nationalen wie internationalen Kongressen unterstützen. Die bestehenden Instrumente werden kontinuierlich evaluiert und weiterentwickelt

Arbeitsfeld: Erhöhung der Drittmittelinwerbung pro besetzter Professur²

1) Ausschöpfung der LVVO

Derzeit haben nahezu alle Professorinnen und Professoren entsprechend § 2 Abs. 1 Nr. 1 LVVO eine Lehrverpflichtung von 9 SWS. Die Möglichkeiten der LVVO werden nicht genutzt. Laut § 2 Abs. 1 Nr. 1 Buchstabe a) LVVO gilt für Professorinnen und Professoren, die im Rahmen ihrer Tätigkeit überwiegend außerhalb der Lehre tätig sind, eine Lehrverpflichtung von 2 bis 8 SWS. Die Pädagogische Hochschule wird diese Bandbreitenregelung nutzen, um forschungsstarke Professorinnen und Professoren in der Lehre zu entlasten. Hierzu wird mit den Fakultäten eine Richtlinie erarbeitet, ab welcher Drittmittelsummen welche Lehrverpflichtung festgelegt wird. Zudem wird gemeinsam beschlossen, welche Maßnahmen geeignet sind, um die Verringerung des Lehrangebots in der Lehreinheit zu kompensieren.

2) Stärkung des Prorektorats Forschung

Es wird zunächst für drei Jahre befristet eine 100% Stelle E 13 im Prorektorat Forschung geschaffen. Übersteigen die eingeworbenen Mittel über diese drei Jahre in Folge 4 Mio. Euro (seit 2018 sind die Zahlen laut PH kompakt über 3 Mio.), wird die Hochschule diese Stelle entfristen. Zusätzlich würde für diesen Fall dann über Overheadmittel in der Haushaltsabteilung eine Aufstockung mit einer 100% E 9 Stelle erfolgen. Die Aufstockung der Personalressourcen des Forschungsreferats dient auf Ebene der Drittmittelakquise dazu,

- den gestiegenen Beratungsbedarf (u.a. durch die Gruppe der Tenure-Track-/Juniorprofessor*innen) abzudecken,
- das ressourcenintensive Management von hochschulweiten Anträgen für Hochschulentwicklungsprojekte (z.B. für die Weiterbildung: KuLO, die Hochschullehre: DiAs) von der Themenfindung bis zur Antragsabgabe weiter durchführen zu können,
- Anträge auf Promotionskollegs und für Nachwuchsförderprogramme (Eliteprogramm für Postdocs, Margarete von Wrangell-Programm) engmaschiger und frühzeitiger zu begleiten,
- sowie vermehrt klassische Forschungsanträge bei der DFG und dem BMBF zu unterstützen.

Insbesondere bei Großanträgen und Anträgen mit sehr kurzen Fristen kann das Forschungsreferat durch das Vieraugenprinzip die Qualität der Antragseingaben absichern.

Auf Ebene der Personalentwicklung sollen die bisherigen Qualifizierungsangebote für Promovierende im Sinne des 2018 verabschiedeten Personalentwicklungskonzepts für weitere Zielgruppen ausgebaut und im Sinne eines Qualitätsmanagements kontinuierlich verbessert werden.

3) Ausbau der Beratungsangebote für empirische Forschungsmethoden

Forschendes Lehren und Lernen und die Beantragung sowie Durchführung empirischer Forschungsvorhaben der Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer,

² Drittmittelinwerbungen von Akademische Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern fließen in diese Zahl ein.

Nachwuchswissenschaftlerinnen und Nachwuchswissenschaftler sowie Studierenden wird durch den Ausbau individueller Beratungsangebote im Bereich qualitativer und quantitativer Forschungsmethoden gefördert und unterstützt.

Arbeitsfeld: Weitere Profilbildung als bildungswissenschaftliche Hochschule

Ziele:

1) Bildungswissenschaftliche Professionsforschung fördern und sichtbar machen

In enger Kooperation mit Schulen soll die bildungswissenschaftliche Professionsforschung gestärkt werden. Hierzu werden neu eigene Forschungsförderungsmittel zur Verfügung gestellt und eine Qualifikationsstelle ausgeschrieben. In der Öffentlichkeitsarbeit soll Professionsforschung eine stärkere Rolle gegeben werden.

2) Stärkere Sichtbarkeit der Forschungsleistungen

Die bestehende Forschungsdatenbank wird auf ihre Passung zur neuen Homepage und HISinOne hin geprüft und optimiert. Alternative Anbieter werden bei Bedarf geprüft. Ergänzend wird auf der Homepage eine neue Rubrik eingeführt, in der regelmäßig aktuelle Forschungsprojekte für die Öffentlichkeit präsentiert werden („Einblicke in die Forschung“)

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die Forschungsförderinstrumente wurden evaluiert und gemäß dieser Evaluation weiterentwickelt	Evaluation der Forschungsförderinstrumente	Pro F	
Die Drittmittelinwerbung pro Professur hat sich auf 65 Tsd. Euro pro Professur erhöht.	Die LVVO-Bandbreitenregelung wird angewandt.	R	
	Stärkung des Prorektorats Forschung	Pro F	
	Ausbau Beratungsangebot für empirische Forschungsmethoden	Institut für bildungswiss. Forschungsmethoden	
Im Feld der Professionsforschung wurde min. eine Promotion erfolgreich abgeschlossen.	Eine Qualifikationsstelle wird ausgeschrieben	Pro F	
Es besteht eine neue Forschungsdatenbank.	Die Forschungsdatenbank wird optimiert oder bei Bedarf ersetzt.	Pro F	

6 Wissenschaftliche Qualifikationsphasen

Strategische Leitlinie:

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe schafft Rahmenbedingungen, damit in allen Qualifikationsphasen eigenständig gute Forschung möglich ist.

Status quo

Für das Feld der Nachwuchsförderung wurde ein neues Konzept zur akademischen Personalentwicklung eingeführt. Stark forciert wurde dieser Bereich, da mit der gezielten Einwerbung von Tenure-Track-Professuren weitere Karrierewege geöffnet wurden. Ein Teil des Personalentwicklungskonzepts besteht zudem darin, für die Praedoc-Phase fortan ein festes Kontingent an Qualifikationsstellen zur Verfügung zu stellen. Diese werden jeweils hochschulöffentlich ausgeschrieben und auf Grundlage von zwei externen Vergleichsgutachten vergeben. Das Angebot von lokalen und hochschulübergreifenden Workshops für Promovierende wurde im Austausch mit den verschiedenen Zielgruppen bedarfsorientiert weiterentwickelt. Um auch Forschungsaktivitäten von akademischen Mitarbeitenden zu ermöglichen, wurde die Möglichkeiten der Bandbreitenregelung der LVVO zur Schaffung von Zeit- und Freiräumen für Forschung ausgeschöpft. Nicht erfolgreich dagegen war der Versuch, die Einwerbung eines FuN-Promotionskollegs des MWK Baden-Württemberg, mit dem an der PHKA ein Beitrag zur schulpraktisch ausgewiesenen Nachwuchsförderung geleistet werden sollte. Allerdings wurde auch nur ein Promotionskolleg ausgeschrieben.

In der Laufzeit des neuen Struktur- und Entwicklungsplans soll der Fokus auf das Feld der Promotionen gelegt werden.

Die Auswertung bisheriger Promotionen zeigt zwei Besonderheiten. Die Betreuungsquote ist weit besser als der bundesdeutsche Schnitt (2,75 Promovierende pro Hochschullehrende statt 5,6), was aber auch heißt, dass hier noch Kapazitäten und Entwicklungspotential bestehen heißt, dass die Gesamtzahl der Promotionen an der Pädagogischen Hochschule klein ist.

Exakt im bundesdeutschen Schnitt liegt die Abbruchquote von 17%. Bezüglich der Dauer heben sich die Promotionen der PHKA jedoch deutlich vom bundesdeutschen Schnitt ab. Eine Promotion an der PHKA ist im Schnitt nach 5,7 Jahren abgeschlossen. Dies übersteigt den bundesweiten Durchschnitt um 1,2 Jahre. Diese überdurchschnittliche Promotionszeit spiegelt sich auch darin wider, dass 9,3 % der Promovierenden nach zehn Jahren ihre Promotion noch nicht abgeschlossen haben. Bundesweit sind dies 5%.

Ziel von Hochschulen ist es, geeignete Personen in ihrer wissenschaftlichen Karriere zu unterstützen. Betrachtet man die Betreuung von Promotionen rein als Aufgabe der Nachwuchsförderung, ist das Ergebnis insgesamt unbefriedigend. Mit Blick auf die unbefristet beschäftigten akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der PHKA gibt es eine Vielzahl, die an einer Pädagogischen Hochschule oder spezifischer an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe promoviert haben. Die Zahl der ehemaligen PHKA-Promovierenden, die einen Ruf an eine wissenschaftliche Hochschule erhalten haben, ist jedoch äußerst klein (soweit bekannt trifft dies in den letzten zwölf Jahren auf vier Person zu, drei davon lehren an Universitäten im Bereich der Fachdidaktik, eine an einer Pädagogischen Hochschule). Obwohl insbesondere im fachdidaktischen Bereich bundesweit zu wenig akademischer Nachwuchs existiert, bewerben sich entweder zu wenige PHKA-Absolventinnen und Absolventen um diese Professuren oder sie haben im Wettbewerb um Professuren derzeit scheinbar zu geringe Erfolgsaussichten (wenn nicht sogar beides zutrifft). Die gemeinsame Graduiertenakademie der Pädagogischen Hochschulen (graph) kann dies nicht allein kompensieren. Die Ermöglichung eines wissenschaftlichen Karrierewegs kann nur gelingen, wenn begabten

Studierenden frühzeitig und effizient diese Option eröffnet wird und wenn jene, die sich für eine Promotion entscheiden, am Ende das Rüstzeug haben, um sich auch im Wettbewerb um Professuren behaupten zu können.

Ziele in fünf Jahren:

In der Laufzeit des neuen StEP gilt es, beide Herausforderungen anzugehen.

1. Promotionen müssen zügiger abgeschlossen werden; und
2. es muss versucht werden, Rahmenbedingungen zu schaffen, in denen Promovierenden später auch der Karriereweg auf eine Professur offensteht.

Hierfür werden strukturierte Promotionen angeboten und Anreizstrukturen geschaffen, um die Nachwuchsarbeit zu optimieren.

Hindernisse

Das Studium an Pädagogischen Hochschulen legt zurecht einen starken Fokus auf bildungsbezogene Professionalisierung. Die Möglichkeit einer wissenschaftlichen Karriere bis hin zu einer Professur wird als Karriereweg dagegen von Lehrenden wie Studierenden zu sehr ausgeblendet. PH-Studierende sind im wissenschaftlichen Feld oft weniger vernetzt und sie sind weniger vertraut mit aktuellen wissenschaftlichen Gepflogenheiten wie üblicher Veröffentlichungspraxis, der Bedeutung von Drittmittelwerbungen etc.

Die Ursache dafür kann darin gesehen werden, dass sie in erster Linie für den Lehrerberuf ausgebildet werden und aufgrund dieser relativ sicheren Anstellungsoption einem geringeren Karrieredruck ausgesetzt sind als andere Promovierende.

Arbeitsfeld: Promotionen

1) Strukturierte Promotionen

In den ersten beiden Jahren des neuen StEP wird eine Grundstruktur erprobt, in der die Teilnahme an gewissen Begleitveranstaltungen Teil von Betreuungsvereinbarungen sein soll, aber sonst nicht verpflichtend ist. Nach dieser Erprobungsphase wird eine Änderung der Promotionsordnung ins Auge gefasst, womit eine gewisse Strukturierung verpflichtend wird. Ziel ist die zeitliche Orientierung und begleitende Unterstützung durch ein Zusatzprogramm.

Pflichtelemente des Begleitprogramms sind der Besuch einer Auftaktveranstaltung, der Einführung Promotionsmanagement (Blockveranstaltung) und des jährlichen Berichtskolloquiums. Berichtskolloquien finden einmal pro Semester zu den Bereichen MINT, Digitales, Demokratie sowie ohne Thema statt, hier ist eines pro Jahr auszuwählen und ein ca. 30-minütiger Vortrag zu halten. Die Berichtskolloquien des Sommersemesters finden an dem wieder etablierten Dies academicus (jeweils abwechselnd von den Fakultäten organisiert am zweiten Dienstag im Juni) statt. Die Einbettung in den Dies academicus ermöglicht es allen internen Betreuenden von Doktorarbeiten, an den Berichtskolloquien teilzunehmen.

1. Promotionsjahr

- Kick off-Veranstaltung: Rahmenprogramm, Poster-Session
- Einführung Promotionsmanagement (Blockveranstaltung)
- 1. Berichtskolloquium
- optional: Methodenworkshop, Selbstmanagement etc.

2. Promotionsjahr

- Karriereberatung (1. oder 2. Jahr)
- Schreibwerkstatt
- 2. Berichtskolloquium

3. Promotionsjahr

- 3. Berichtskolloquium

2) Aufbau von Promotionskollegs und frühzeitige Einbindung von begabten Studierenden

Promotionskollegs geben Promovierenden einen institutionellen Rahmen, in dem sie ihrem Forschungsvorhaben und zusätzlichen wissenschaftlichen Aktivitäten nachgehen können. Grundlage eines jeden Promotionskollegs bildet ein Querschnittsthema, für das sich in mehreren Fächern Anknüpfungsmöglichkeiten ergeben. Teil der strukturierten Promotion ist der Zusammenschluss von Promovierenden in Promotionskollegs in den drei Profifeldern. Die drei Promotionskollegs sollen die Profilschwerpunkte der Hochschule widerspiegeln, beleben und zu deren Kontinuität beitragen.

Die Koordinatorin oder der Koordinator der Profifelder organisiert regelmäßig einschlägige Treffen für Doktorandinnen und Doktoranden. Diese ergänzen die weiterhin bestehenden Kolloquien einzelner Professorinnen und Professoren.

Sowohl in die Promotionskollegs wie in das Begleitprogramm für strukturierte Promotionen können auf Empfehlung von zwei Hochschullehrerinnen und -lehrern besonders begabte Studierende aufgenommen werden. Für diese Studierenden, die Mitglied von Promotionskollegs sind, wird ein spezifisches Aufbauzertifikat „Advanced Methods“ angeboten. Ein Grundzertifikat zu wissenschaftlichen Methoden steht zusätzlich allen Bachelorstudierenden offen.

3) Durchführung eines hochschulübergreifenden Mentorings (für Promovierende und PostDocs als Mentees): Bildungswissenschaftliches Mentoring BaWü

Die sechs Pädagogischen Hochschulen haben sich darauf verständigt, ein gemeinsames Mentoringprogramm einzurichten. Ziel ist es, den Mentees jenseits eines Betreuungs- und Bewertungsverhältnisses Unterstützung für die Promotion und den eigenen Karriereweg zu bieten, indem sie vom Erfahrungswissen der Mentorinnen und Mentoren profitieren und in ihrer persönlichen und fachlichen Entwicklung gestärkt werden. Dabei richtet sich das Programm sowohl an Promovierende (mit PostDocs und Professoren als Mentoren) als auch an PostDocs (mit PDs und Professoren als Mentorinnen und Mentoren). Angegliedert wird das Programm an graph und fügt sich somit in bestehende Strukturen ein.

4) Finanzielle Unterstützung der Vernetzungsarbeit

Um Promovierenden Vernetzungsarbeit und den Besuch von wissenschaftlichen Fachtagungen zu erleichtern wird, werden die Förderformate verfeinert. Das bestehende Instrument „Finanzierung der Teilnahme an renommierten Tagungen/Kongressen“ wird hierzu um ein spezielles Instrument für Promoventinnen und Promoventen ergänzt, das auch Reisen zu Nachwuchstreffen und andere Vernetzungsaktivitäten unterstützt.

5) Anreize für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer

Hochschullehrerinnen und Hochschullehrern wird ein zusätzlicher Anreiz gegeben, talentierte Studierende und Doktoranden auf dem akademischen Karriereweg zu unterstützen. Für den Fall, dass jemand, für deren oder dessen Promotion sie das Erstgutachten schrieben, im weiteren Verlauf ihrer oder seiner Karriere einen Ruf an eine wissenschaftliche Hochschule annimmt, erhalten sie zur eigenen Verfügung einen Betrag von 10 Tsd. Euro. Analog zu Berufungszusagen können diese Mittel für fünf Jahre für Sach- und Personalmittel eingesetzt werden. Reste der zugesagten Mittel fallen nach Ablauf von fünf Jahren an den allgemeinen Hochschuletat zurück.

6) Unterbrechung der Promotion

Im Sinne einer familienfreundlichen Hochschule wird die Möglichkeit eröffnet, Promotionen aus familiären oder anderen privaten Gründen zu unterbrechen. Diese Unterbrechung soll möglichst nicht auf die statistische Promotionsdauer angerechnet werden.

Arbeitsfeld: Fortführung der Implementierung des Karrierewegs Tenure-Track-Professur

Die Implementierung des Tenure-Track-Programms wird fortgeführt und der Karriereweg über den Tenure Track wird weiter an der Hochschule gemäß des erfolgreichen Antrags im Rahmen des Bund-Länder-Programms zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses „Tenure-Track-Professuren für eine praxisnahe Bildungsforschung“ implementiert. Während der Laufzeit des neuen StEP erfolgt eine Evaluation des Tenure-Track-Programms auch in Vergleich zu anderen Karrierewegen und ggf. eine Weiterentwicklung des Personalentwicklungskonzepts auf der Grundlage der sich daraus ergebenden Empfehlungen.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele in fünf Jahren	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die durchschnittliche Bearbeitungszeit der abgeschlossenen Promotionen liegt unter fünf Jahren. Mindestens zwei an der PHKA Promovierte haben einen Ruf auf eine wissenschaftliche Hochschule erhalten. (s. auch Gleichstellungsplan)	Eine neue Grundstruktur für Promotionen wird erprobt	R, Dekaninnen	
	Aufbau von Promotionskollegs erfolgt	Koordinatorinnen und Koordinatoren der Profildfelder	
	Forschungsstudierende werden in die Promotionskollegs eingebunden	Alle Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer sowie Privatdozierende	
	Hochschulübergreifendes Mentoring wird etabliert	LRK Graph	
	Vernetzungsarbeit von Promovierenden wird finanziell unterstützt	Pro F	
	Anreizsystem für Hochschullehrerinnen und Hochschullehrer wird etabliert	Pro F	
Der Karriereweg „Tenure Track-Professur“ ist fest implementiert und die	Die Implementierung des Tenure-Track-Programms wird fortgesetzt.	Pro F	

bisherigen Maßnahmen wurden positiv evaluiert	Die bisherigen Maßnahmen werden evaluiert und ggf. überarbeitet		
---	---	--	--

7 Wissenschaftliche Weiterbildung

Strategische Leitlinie

Die Hochschule etabliert ein erfolgreiches Weiterbildungsangebot, das praxisnahes und lebenslanges Lernen von frühkindlicher Bildungswissenschaft bis hin zur Geragogik ermöglicht.

Bisherige strategische Ausrichtung

Wie Studium und Lehre im grundständigen und konsekutiven Bereich orientiert sich auch die wissenschaftliche Weiterbildung an der Leitbildvorgabe, dass die Absolventinnen und Absolventen über hervorragende fachwissenschaftliche, fachdidaktische und pädagogische Kompetenzen verfügen und sich in ihrem beruflichen Umfeld durch ihre fundierte Kompetenz zur Praxisgestaltung auszeichnen. Innovative Lehr-Lern-Formen ermöglichen Freiräume, denen mit Blick auf die Lebenssituation von Weiterbildungsteilnehmenden eine herausragende Bedeutung zukommt.

Status quo

Wissenschaftliche Weiterbildung ist laut Landeshochschulgesetz eine Kernaufgabe von Hochschulen. Die Expertengruppe zum Ausbauprogramm «Master 2016» betonte, das “[b]erufsbegleitende Studiengänge für heterogene Zielgruppen [...] in das Zentrum der Hochschulen rücken“ werden und forderte „eine zielgerichtete Förderung innovativer, erfolgversprechender und strukturell nachhaltiger Initiativen zum Ausbau von berufsbegleitenden Masterangeboten an staatlichen Hochschulen.“³

Im Rahmen der diesbezüglichen Auf- und Ausbauprogramme des Landes erhielt die Pädagogische Hochschule Karlsruhe die Möglichkeit, ihr Weiterbildungsprogramm voranzubringen. Produkt einer ersten Förderphase ist der Master Geragogik, dessen siebter Jahrgang gerade begonnen hat. In der zweiten Förderungsrunde wurde der Aufbau von Strukturen für die wissenschaftliche Weiterbildung gefördert. Erprobt wurden diese Strukturen am Aufbau eines berufsbegleitenden Masters „Erwachsenenbildung“. Nach Projektende wurden die entwickelten Strukturen ab dem Jahr 2021 verstetigt.

Mit der finalen Einrichtung des Zentrums für wissenschaftliche Weiterbildung (ZWW) verfolgt die Hochschule das Ziel Aufgaben zu bündeln. Nachdem anfangs die Idee verfolgt worden war, das Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung als zentrale Einrichtung zu verankern, erschien es vorteilhafter, das ZWW als Serviceeinrichtung innerhalb des Dezernats Studium und Lehre zu etablieren. Grund dafür ist eine bessere Einbindung der Verwaltungs- und Finanzprozesse im Bereich wissenschaftliche Weiterbildung in die allgemeine Hochschulverwaltung. Mit dieser Einbindung im Dezernat wurde eine Änderung gegenüber den Plänen des alten Struktur- und Entwicklungsplans vollzogen.

Die Ziele des alten Struktur- und Entwicklungsplans wurden ansonsten weitgehend erreicht. Die neu etablierte Struktur sieht eine Aufgabenteilung zwischen dem Zentrum für

³ Empfehlungen der Expertengruppe zum Master 2016, S. 4f.

wissenschaftliche Weiterbildung und den Weiterbildungsverantwortlichen in den Instituten dahingehend vor, dass letztere für die inhaltliche Planung und Durchführung der Weiterbildungsangebote zuständig sind, alle anderen organisatorischen, koordinativen und administrativen Aufgaben jedoch vom Zentrum bearbeitet werden. Das ZWW übernimmt die Koordination des Weiterbildungsbereichs, Bedarfsanalyse, Qualitätsmanagement und Verwaltung von Teilnehmerinnen und Teilnehmern der Weiterbildungsangebote. Die Finanzabwicklung, die Vollkostenrechnung und die Weiterbildung betreffende Beschaffungen übernimmt die Haushaltsabteilung.

Das Zentrum fungiert als zentrale Anlaufstelle für die Teilnehmenden, ist zentraler Ansprechpartner für die hochschulinternen Stellen und vertritt den gesamten Weiterbildungsbereich nach außen (Öffentlichkeitsarbeit, Marketing, Netzwerkarbeit). Als Serviceeinrichtung ist das ZWW Schnittstelle zwischen den wissenschaftlichen Einrichtungen, der Verwaltung und der Öffentlichkeit. Damit leistet es einen Beitrag zum Dialog der Hochschule und der Öffentlichkeit und unterstützt den Transfer von Wissen in bildungswissenschaftlichen Themenfeldern.

Insbesondere wurden die Maßnahmen umgesetzt, um eine Vollkostendeckung erreichen zu können (frühzeitige Prüfung der Marktfähigkeit der Angebote, Marketing- und PR-Konzept, genaue Kalkulation jedes Angebots, Festlegung von Mindestteilnehmerzahlen). Nicht marktfähige Angebote werden so von vornherein ausgesondert. Alle Angebote sind nunmehr in einem flexibel miteinander kombinierbaren Angebotsformat konzipiert und folgen dabei dem international üblichen gewordenen Aufteilungsschema (Certificate of Advanced Studies (CAS), Diploma of Advanced Studies (DAS), Masterabschluss). Der flexible Aufbau und die Möglichkeit, kleine Weiterbildungsformate zu belegen, steigern die Attraktivität des Weiterbildungsbereichs und machen die wissenschaftliche Weiterbildung zugleich für neue Zielgruppen zugänglich.

Der weiterbildende Masterstudiengang Geragogik (ehemals: Bildung im Alter) und die dazugehörigen Zertifikatsangebote (CAS) konnten sich im Angebotsportfolio etablieren und wurden 2018 vom Ministerium für Kultur, Jugend und Sport des Landes Baden-Württemberg mit dem 3. Platz des Landesweiterbildungspreises ausgezeichnet. Neu eingerichtete Angebote wie das CAS LSBTIQ*-Beratung, das CAS Digitale Medienbildung (jetzt: Digitales Lernen) und der Weiterbildungskurs Praxismentoring in kindheitspädagogischen Arbeitsfeldern haben sich ebenfalls etabliert. Für den Bereich der wissenschaftlichen Weiterbildung wurden wesentliche Bausteine eines Qualitätssicherungskonzepts erarbeitet und eingeführt, die wichtige Elemente der Systemakkreditierung beinhalten.

Mittlerweile ist eine Programmkostendeckung (Deckung der direkten Kosten der einzelnen Angebote) erreicht. Allerdings besteht noch keine Vollkostendeckung, die auch die Kosten der Verwaltungseinheit mit abdecken könnte.

Gesamtziele

Ziel ist es, berufsbegleitende Masterstudiengänge dauerhaft an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe zu etablieren und damit Angebote für Lebenslanges Lernen zu etablieren. Flankiert werden diese Masterstudiengänge durch attraktive zusätzliche „kleinere“ Weiterbildungsangebote. Der Ausbau der wissenschaftlichen Weiterbildung soll marktorientiert, professionell und wissenschaftlich auf hohem Niveau erfolgen und den Transfer in die berufliche Praxis im Blick haben.

Hindernisse

Als Hindernis stellt sich beim Ausbau des Weiterbildungsbereichs heraus, dass einerseits eine Vollkostendeckung vorliegen muss, andererseits viele Angebote der PHKA sich an Zielgruppen richten, die in Bereichen tätig sind, in denen Arbeitgeber sich oft nicht an Teilnahmegebühren beteiligen und in denen häufig nur geringe Einkommen erzielt werden. Für die Absolventinnen und Absolventen sind die an der PHKA erworbenen Weiterbildungszertifikate nicht automatisch mit einer finanziellen Besserstellung auf dem

Arbeitsmarkt verbunden. Hinzu kommt, dass die Teilnahme an Angeboten der wissenschaftlichen Weiterbildung kaum staatlich gefördert wird (keine Förderung durch Bildungsgutscheine der Agentur für Arbeit, Schwierigkeit der AZAV-Zertifizierung für die Hochschule).

Als ein weiteres Hindernis wird gesehen, dass die wissenschaftliche Weiterbildung intern wie extern immer noch zu wenig als eine der Kernaufgaben der Hochschule wahrgenommen wird.

Ziele in fünf Jahren

Arbeitsfeld: Angebotsgestaltung

1) Etablierung des Masterangebots

Der neu eingerichtete weiterbildende Masterstudiengang Erwachsenenbildung wird erstmals angeboten. Der im Baukastensystem konzipierte Masterstudiengang wird durch polyvalent angebotene Veranstaltungen mit dem bereits bestehenden Masterstudiengang Geragogik verschränkt. Dadurch kann das Masterangebot insgesamt thematisch erweitert und dauerhaft etabliert werden. Möglichkeiten zum Ausbau des Wahlbereiches des Masterstudiengangs Erwachsenenbildung werden weiterhin sondiert.

2) Dauerhafte Etablierung von CAS-Angeboten und kleineren Angeboten

Bestehende Zertifikatsangebote werden regelmäßig evaluiert und entsprechend der sich verändernden Anforderungen aus der Praxis weiterentwickelt. Dabei sind sowohl die wissenschaftlich-gesellschaftliche Relevanz der Inhalte als auch die Marktgängigkeit der Angebote zu berücksichtigen. Bestehende Kooperationen mit Arbeitgebern werden gefördert und ausgebaut.

In Zusammenarbeit mit den einzelnen Instituten sollen unter Berücksichtigung der Marktfähigkeit weitere Angebote entwickelt werden. Gemeinsam mit den einzelnen Instituten wird ermittelt, wo jeweils Bedarf für den Aufbau eines Weiterbildungsangebots gesehen wird und welche außerhochschulischen Kontakte in den jeweiligen Themenbereichen ggf. bereits bestehen. Es werden Konzepte entwickelt, wie in Zusammenarbeit mit außerhochschulischen Kooperationspartnern die fachliche Expertise aus dem wissenschaftlichen und berufspraktischen Bereich gebündelt werden und wie im Sinne der Third Mission Wissenstransfer in die berufliche Praxis gelingen kann. Um den Weiterbildungsinteressierten den Einstieg in ein Weiterbildungsangebot zu erleichtern und unterschiedliche Zielgruppen ansprechen zu können, soll geprüft werden, ob in bestimmten Themenfeldern der Aufbau eines Weiterbildungsangebots im Baukastensystem sinnvoll und machbar ist.

Arbeitsfeld: Finanzen

Finanzierbarkeit der Angebote für weniger zahlungskräftige Zielgruppen

Bei der Erarbeitung eines tragfähigen Finanzkonzepts wird die Tatsache berücksichtigt, dass sich die Weiterbildungsangebote an der PHKA überwiegend an wenig zahlungskräftige Zielgruppen richten und dass die Themen der Weiterbildungen überwiegend Berufsbereiche ansprechen, für deren Qualifizierung ein besonderes gesellschaftliches Interesse besteht (Bildung, Soziales, Gesundheit). Dazu soll geprüft werden, inwieweit die Empfehlungen des Wissenschaftsrates dazu Anwendung finden können (s. Empfehlungen zu hochschulischer Weiterbildung als Teil des lebenslangen Lernens, WR – DRS 7515-19, S. 11).

Arbeitsfeld: Kooperationen und Vernetzungen; Steigerung der Akzeptanz des Weiterbildungsbereichs

Ausbau und Stärkung der hochschulübergreifenden Kooperationen

Um den Weiterbildungsbereich der PHKA fest in der Weiterbildungslandschaft der Baden-Württembergischen Hochschulen zu verankern und die Attraktivität des Weiterbildungsangebots an der PHKA zu steigern, werden Kooperationsmöglichkeiten mit anderen Hochschulen unter dem Aspekt ausgelotet, wie sich die jeweiligen Weiterbildungsbereiche thematisch ergänzen können. Zu prüfen sind Möglichkeiten einer

gegenseitigen Anrechnung von Studienelementen für bestimmte Weiterbildungsangebote ebenso wie die Modalitäten der gemeinsamen Entwicklung von Weiterbildungsangeboten.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Es bestehen mindestens zwei berufsbegleitende Masterstudiengänge.	Masterstudiengang Erwachsenenbildung wird angeboten	R, Fak. A	
Min. drei CAS Angebote bestehen (in und neben den Profildern)	Entwicklung weiterer Angebote	Fakultäten, ZWW	
Die neuen Angebote für weniger zahlungskräftige Zielgruppen haben sich bewährt.	Angebote für weniger zahlungskräftige Zielgruppen werden erarbeitet	ZWW	

8 Innovation und Praxistransfer

Strategische Leitlinie

Die Hochschule etabliert und pflegt Kooperationen mit lokalen Partnern, um in Forschung, Lehre und Weiterbildung zur Lösung gesellschaftlicher Herausforderungen im Bildungskontext beizutragen.

Status quo

Die Beiträge von Hochschulen zum gesellschaftlichen Fortschritt werden heute unter dem Begriff „Third Mission“ zusammengefasst. Es handelt sich ähnlich wie Gleichstellung und Internationalisierung um eine Querschnittsaufgabe der Hochschule, die an die Kernaufgaben Lehre, Forschung und wissenschaftliche Weiterbildung gekoppelt ist. Das gesellschaftliche Engagement dient der Umsetzung von Forschungsergebnissen, dem freien Zugang zu wissenschaftlichen Informationen und der Förderung der Innovation. Es erfolgt in der Regel in Zusammenarbeit mit nicht-wissenschaftlichen Partnern, mit denen die Hochschule zum gegenseitigen Nutzen kooperiert.

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat eine Reihe von Formaten, die (auch) für den Transfer oder im Sinne einer Third Mission genutzt werden oder hierfür genutzt werden können. Zu nennen sind:

- Das hochschuldidaktische Prinzip des Service Learning wird an der PHKA bereits in mehreren Studiengängen, insbesondere jedoch im Bachelor Pädagogik der Kindheit, und in unterschiedlichen Formen umgesetzt.
- Ebenfalls curricular verankert ist im Studienfach Ökonomische Bildung „Social Entrepreneurship“, in dem Studierende das Wirken als soziale Unternehmerinnen und Unternehmer erproben. Hierzu wurde insbesondere die Kooperation zwischen PHKA und der Stadt Karlsruhe ausgebaut.

- Die jährliche Praxisbörse Pädagogik der Kindheit schafft seit 2015 einen Raum der Begegnung und des Austauschs für Studierende mit Vertreterinnen und Vertreter der pädagogischen Praxis sowie der öffentlichen Verwaltung.
- Die Lehr-Lern-Labore der PHKA sowie der Ökologische Schulgarten stellen ebenfalls eine wichtige Transferschnittstelle zwischen Schule und Hochschule (bzw. Kindertagesstätte und Hochschule) dar, dienen auch der Praxisvernetzung und dem professionsgebundenen Kompetenzaufbau.
- Microprojekte sind Lehrveranstaltungen, in denen Dozierende mit tutorieller Unterstützung neue innovative Lehrformate erproben. In Zusammenarbeit mit externen Partnern können auch diese zum Transfer beitragen.

Zudem zeichnet sich die Hochschule im Handlungsfeld Innovation und Praxistransfer durch eine Vielfalt von Aktivitäten aus.

- Die Kooperationen mit dem KIT sowie der Hochschule Karlsruhe werden auch durch die interdisziplinäre Zusammenarbeit in Service Learning-Projekten gestärkt.
- In Zusammenhang mit der Lehre wurden etliche Kooperationen aufgebaut, so etwa im Master Biodiversität und Umweltbildung zu lokalen Stakeholdern der Nachhaltigen Entwicklung und der Biodiversität, im Masterstudiengang Kulturvermittlung zu zahlreichen Institutionen der Kulturregion Karlsruhe oder im Masterstudiengang Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit im Bereich von Integrationspolitik, Beratung, migrantischen Selbstorganisationen und Antidiskriminierung.
- Es bestehen viele Transferprojekte im Bereich der Schul- und Unterrichtsentwicklung. Transferaufgaben sind Bestandteil großer Forschungsprojekte wie „LemaS“, aber ebenfalls von Einzelvorhaben von Professorinnen und Professoren und akademischen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. In Kooperation mit der Sozial- und Jugendbehörde der Stadt Karlsruhe und der Schillerschule Karlsruhe wird z.B. im Projekt „Ankommen im Ganztage“ untersucht, ob die Ganztageesschule einen Beitrag dazu leisten kann, neu zugewanderten Kindern ein gutes Ankommen zu ermöglichen.
- Bereits bewährte Tradition sind Projekte zur Förderung der MINT-Bildung wie zum Beispiel „Crypto im Advent“, „Physik²A“, das Nachhaltigkeitsprojekt „DenkNach“ oder die Mitwirkung in den Science Days und den Science of Stage Festivals“.
- In den Bereich Transfer gehören schließlich ebenso einmal stattfindende Projekte wie der „Karlsruher Mathe-Sommer“. Für Grundschul Kinder, die dieses Jahr in die zweite, dritte oder vierte Klasse kommen, bietet die Beratungsstelle Rechenstörungen der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe (PHKA) eine kostenfreie Sommerschule an. Im Projekt „MiniMa als Wegbereiter“ erlangen Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen die notwendige Expertise, um mathematische Basiskompetenzen gezielt zu diagnostizieren und zu fördern

Trotz zahlreicher, hier nur ausschnitthaft aufgezählter Aktivitäten fehlte der Hochschule jedoch bisher eine klare Strategie und ein geschlossener Hochschulauftritt im Handlungsfeld „Innovation und Praxistransfer“. Auch ein gemeinsames Verständnis, was unter der Third Mission zu verstehen ist, fehlt. Im Mai 2021 wurde daher die Stabsstelle „Transfer/ Third Mission“ eingerichtet, die federführend die neue Transferstrategie erarbeitet. Eine zentrale Erfassung und Darstellung des vielfältigen Engagements auf der dezentralen Ebene wird ebenso wichtige Aufgabe der neu eingerichteten Stabsstelle „Transfer/ Third Mission“ wie die Beratung neuer Projekte und die Mitwirkung an der Konzeptbildung. Auf Grund des Hochschultyps ist klar, dass sich die Querschnittsaufgabe Innovation und Praxistransfer auf gesellschaftliche Herausforderungen im Bildungskontext bezieht. Wie viele andere „kleinere Hochschulen“ zeichnet die PHKA zudem im Bereich „Innovation und Praxistransfer“ eine fruchtbare Zusammenarbeit mit einer Vielzahl lokaler Partnern aus.

Ziel in fünf Jahren

Die Hochschule verfügt über ein einheitliches hochschulspezifisches Transferkonzept und setzt dieses in neuen Transferprojekten erfolgreich um. Hierzu werden folgende Maßnahmen ergriffen:

- 1) Aufbauend auf einem gemeinsamen Verständnis der Aufgabe wird ein Transferkonzept entwickelt.
- 2) Um eine gegenseitige Bereicherung von Profilbildung und Transfer zu erreichen, werden bestehende einschlägige Angebote weiterentwickelt und deren Sichtbarkeit erhöht.
- 3) Die bereits etablierte Lehr-Lern-Form des Service Learnings wird sichtbarer und ausgebaut, so dass möglichst viele Studiengänge insbesondere im Lehramt von dieser Form des Erfahrungslernens profitieren und zugleich ihr Wissen in die Gesellschaft hineinbringen. Die Fortsetzung und der Ausbau des Engagements im Bereich Service Learning stärkt ferner die Implementierung des neuen Profildfeldes Bildung in der demokratischen Gesellschaft.
- 4) Um Transferaktivitäten zu fördern, werden Weiterbildungsmaßnahmen zur Wissenschaftskommunikation erarbeitet.
- 5) Wesentlicher Bestandteil der Ermöglichung von Innovation und Transfer ist die zu erarbeitende Open Science-Strategie der Hochschule.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die Hochschule setzt erfolgreich ein einheitliches hochschulspezifisches Transferkonzept in neuen Transferprojekten um.	Förderungstopf für den Transferbereich	Fakultäten	
	Sichtbarkeit von Transferprojekten wird erhöht	Stabsstelle Transfer/Third Mission	
	Service Learning wird sichtbarer und curricular ausgebaut	Pro L	
	Weiterbildungsangebote zur Wissenschaftskommunikation werden angeboten	K Stabsstelle Third Mission und Transfer	
	Open Science Strategie wird erarbeitet	Prof F Stabstelle Third Mission und Transfer	

9 Internationalisierung

Strategische Leitlinie

Durch die ausgeprägte Vernetzung und den wechselseitigen Wissensaustausch mit internationalen Partnern stärkt die Hochschule Weltoffenheit und Zukunftsorientierung in Forschung, Lehre, Studium und Verwaltung.

Status quo

Um die Auslandsbeziehungen zu intensivieren und auszubauen, wurden die im letzten Struktur- und Entwicklungsplan vorgesehenen strukturellen Maßnahmen umgesetzt. Dies spiegelt sich z.B. in dem sehr guten Abschneiden der PHKA im Bereich der Erasmus-Auslandspraktika (Platz 2) sowie der Erasmus-Lehrendenmobilitäten (Platz 8) im Vergleichsfeld der kleinen Universitäten⁴ sowie der Auszeichnung der Hochschule für vorbildliches Programmmanagement in Rahmen des Erasmus-Programmes wider. Internationale Kooperationen auf Masterebene wurden insbesondere im Master Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit gepflegt, eine Internationalisierung der Master Kulturvermittlung sowie Biodiversität und Umweltbildung ist weiterhin ausbaufähig und wurde in Bezug auf letzteren Studiengang auch im Zuge der internen Akkreditierung nochmals als verbesserungsfähig gekennzeichnet.

In den vergangenen Jahren wurden weitere, neue Hochschulpartnerschaften geknüpft, einzelnen Partnerschaften gezielt intensiviert und nachhaltig gepflegt. Aus den internationalen Kontakten erwachsen neue internationale Forschungsaktivitäten, gemeinsame Publikationen und internationale Tagungen. Die Hochschule hat sog. VIP-Hochschulpartner im Ausland definiert und setzt für Aktivitäten mit diesen Hochschulen verstärkt finanzielle Anreize. Durch die Fokussierung der Zusammenarbeit ergeben sich für die beteiligten Hochschulen Synergieeffekte und die Kooperation trägt auf beiden Seiten zur institutionellen und akademischen Weiterentwicklung der Hochschulen bei. Kooperationen mit anderen Partnern werden dabei nicht unterbunden, sondern zugelassen. Als sogenannte VIP-Hochschulpartner wurden bereits die Appalachian State University in Boone, North Carolina (USA) und das Kibbutzim College of Education, Technology and the Arts in Tel Aviv (Israel) identifiziert.

Das Sprachen-Selbstlernzentrum wurde wie geplant zu einem Sprachenzentrum (Language Learning Centre) ausgebaut. In dieser Einrichtung besteht die Möglichkeit, Fremdsprachen selbständig und/oder kursbegleitend mit einer Vielfalt von multimodalen Materialien zu lernen. Das Vorhandensein bzw. die Förderung von berufsrelevanten Fremdsprachenkenntnissen ist fester Bestandteil des Personalentwicklungskonzepts, um so die Basis für eine Stärkung der Internationalisierung zu schaffen.

Einen zentralen Teil der Internationalisierungsstrategie der Hochschule stellt das Europalehramt dar, das von der „HRK-EXPERTISE Internationalisierung“ für das aktuelle Manual der HRK Expertise „Internationalisierung zu Hause in der Lehrerbildung“ deutschlandweit als eines von zehn Beispielen guter Praxis ausgewählt wurde. Die Rahmenbedingungen für das Europalehramt wurden durch das Wiederaufleben der Senatskommission Europalehramt und die Schaffung eines Instituts für Bilinguales Lehren und Lernen /CLL gestärkt.

Neues Gesamtziel

⁴ Vgl. Profildaten zur Internationalität der deutschen Hochschulen 2019, Studie im Auftrag des DAAD und der Alexander von Humboldt-Stiftung. Die Platzierung der PHKA wurde in der Vergleichsgruppe von insgesamt 48 kleinen Universitäten bis 20.000 Studierende erzielt. Datengrundlage waren die Mobilitätszahlen im Erasmus+ KA103 Projekt 2017.

Die Gesamtausrichtung bleibt grundsätzlich bestehen, auch die Betonung ausgewogener VIP-Partnerschaften mit anderen Hochschulen. Diese Leitlinie wird durch die Fokussierung auf zwei neue Aspekte ergänzt. Die Hochschule strebt eine höhere Inklusion und eine höhere Umweltsensibilität (hierzu mehr im Klimaschutz-Kapitel) im Feld der Internationalisierung an. Ferner sollen digitale Medien verstärkt als Instrument der Internationalisierung genutzt werden und ein noch stärkeres Augenmerk auf die Internationalisierung der Lehrerbildung gelegt werden.

Hindernisse

Eine starke Regulierung durch Vorgaben des Kultusministeriums sowie die sehr spezifische Ausgestaltung der Lehrerausbildung, bei der in Baden-Württemberg neben 2-3 Schulfächern auch der erziehungswissenschaftliche Bereich und weitere Grundlagen studiert werden und die Tatsache, dass sich die Lehrerausbildung selbst in anderen europäischen Ländern sehr unterschiedlich gestaltet und damit exakt vergleichbare Studienangebote fehlen, erschweren für das Lehramt den Austausch von Studierenden und die Anerkennung von Studienleistungen. Das noch kleine Studienangebot in englischer Sprache und der beschränkte Wohnraum für Incomings in Karlsruhe limitieren das quantitative Wachstum des internationalen Austausches von Studierenden zusätzlich.

Inklusion und Nachhaltigkeitsüberlegungen spielen bislang in der Internationalisierungsstrategie eine untergeordnete Rolle. Damit sind sie Herausforderung wie Chance zugleich. Weit mehr Chancen als Hindernisse bestehen bezüglich der intensiveren Nutzung digitaler Möglichkeiten im Feld der Internationalisierung.

Arbeitsfeld: Festigung bestehender Partnerschaften

Die (zu erwartende) Ausgewogenheit von Incoming- und Outgoing-Mobilitäten sowie die Reichweite einer Partnerschaft über eine Einzelperson hinaus (z.B. Mobilitätsmöglichkeiten sowohl für Lehrende als auch Studierende bzw. Einbeziehung mehrere Disziplinen, Beitrag zur Internationalisierung bzw. zur Innovation in der Lehre an der PHKA) bleiben wichtigste Kriterien für den Abschluss neuer Partnerschaften bzw. für die Verlängerung von Kooperationsabkommen.

Arbeitsfeld: Inklusion durch fairen Zugang zu Internationalisierungsmaßnahmen

Alle Hochschulangehörigen sollen uneingeschränkt und gleichberechtigt Zugang zu Mobilitätsangeboten haben und ermutigt werden, diesen zu nutzen. Gedacht ist z. B. an Studierende mit Familienverantwortung, Erstakademikerinnen und Erstakademiker, Studierende mit Behinderung, finanziell benachteiligte und erwerbstätige Studierende. Um Mobilität und internationale Erfahrungen stärker vom persönlichen Hintergrund einzelner zu entkoppeln, werden vor dem Hintergrund eines Gleichberechtigungs- und Diversity-Konzepts folgende Maßnahmen durchgeführt:

1) Verstärkter Aufbau niederschwelliger Angebote

Um Mobilitätshindernisse und Hemmschwellen bei weniger mobilen Studierenden abzubauen, werden verstärkt Kurzzeitmobilitäten, Telecollaborations, Blended Mobilities sowie Gastdozenturen an der PHKA gefördert.

2) Internationalisierung «an den Campus» führen

Nicht als Substitut, sondern als Anreiz für internationale Kontakte sollen regelmäßige Gastdozenturen, die Einladung von ausländischem Personal (z.B. von Schulen) zu Lehrzwecken an die PHKA, die Entwicklung von gemeinsamen Lehrformaten (z.B. Telecollaborations) und sogenannte Blended Mobilities mit ausländischen Partnern gefördert werden. Die Hochschule stellt hierzu Mittel im Rahmen der hochschulinternen Internationalisierungsmittel sowie des Erasmus-Programmes zur Verfügung.

3) Zielgruppengerechtere Ansprache

Unter Betonung von finanziellen Förderungsmöglichkeiten sowie Planung und Aufbau einer Online-Datenbank mit Erfahrungsberichten ehemaliger Outgoing-Personen wird ein niederschwelliges Informationsangebot zur Verfügung gestellt.

Arbeitsfeld: Digitalisierung als Instrument der Internationalisierung

Digitale Medien und Tools sollen noch stärker für die Internationalisierung von Studium, Lehre und Forschung genutzt werden. Folgende Maßnahmen werden hierzu vorrangig verwirklicht:

1) Kooperative digitale Lehre in englischer Sprache

In Kooperation mit den anderen Pädagogischen Hochschulen soll das englischsprachige Lehrangebot namentlich in der Erziehungswissenschaft ausgebaut werden. Hierzu speisen die Pädagogischen Hochschulen digitale Veranstaltung in ein gemeinsames digitales englischsprachiges Lehrangebot ein.

2) Verwirklichung eines zweisprachigen Webauftritts

Im Relaunch des Webauftritts, der im September 2019 abgeschlossen wurde, konnte die Zweisprachigkeit der wesentlichen Inhalte nicht realisiert werden. Bis 2023 soll der englischsprachige Webauftritt verwirklicht werden.

3) Digitalisierung im Verwaltungsbereich

Es werden neue digitale Tools zur Abwicklung von Incoming- sowie Outgoing-Mobilitäten eingeführt, um die Programmabwicklung zu optimieren. Insbesondere soll die European Student Card Initiative an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe umgesetzt werden. Diese ermöglicht digitale Einschreibung, Online Learning Agreements und einen digitalen Austausch von Transcripts zwischen den europäischen Hochschulen.

4) Internationalisierung nach der Corona-Pandemie

Virtuelle Auslandsreisen und digitale Lehrveranstaltungen bestimmten den Studierendenaustausch während der Corona-Pandemie. Nun sollen Erfahrungen mit diesen Formaten ausgewertet und ein Konzept erarbeitet werden, wie sich Studierendenaustausch auf Grund dieser Erfahrungen künftig gestalten lässt.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Es wird ein Gleichberechtigungs- und Diversity-Konzept umgesetzt, in dem unterrepräsentierte Gruppen erfasst werden und Maßnahmen für eine angemessene Repräsentation in der Mobilität umgesetzt werden.	Es wird ein Konzept erarbeitet, wie jene Gruppen erfasst werden können, die bislang in der Mobilität unterrepräsentiert sind.	AAA	
	Niederschwellige Angebote werden aufgebaut	AAA	
	„Internationalisierung“ auf dem Campus finden statt	AAA	
Digitale Mittel werden als Instrument der Internationalisierung eingesetzt	Gemeinsames englischsprachiges Angebot der Pädagogischen Hochschulen wird etabliert	R, LRK	
	Zweisprachiger Webauftritt wird ermöglicht	R	

10 Klimaschutz und Nachhaltigkeit

Strategische Leitlinie

Hochschule wie Hochschulangehörige sind sensibel für Fragen der Nachhaltigkeit und tragen durch eine Reduktion des CO₂-Ausstoßes zur Bekämpfung des Klimawandels bei.

Bisherige strategische Ausrichtung

Bislang waren Klimaschutz und Nachhaltigkeit noch nicht Teil des Struktur- und Entwicklungsplans. In der Hochschulfinanzierungsvereinbarung II wurde jedoch festgelegt, dass sich die Hochschulen dezidiert diesem Thema widmen sowie Ziele und Maßnahmen definieren.

Status quo

Nichtsdestotrotz war die PHKA auch in der Vergangenheit bemüht, einen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten. Entsprechend wurde ein E-Auto als einziges Dienstfahrzeug eingeführt, ferner stehen den Beschäftigten Räder für Dienstfahrten innerhalb der Stadt zur Verfügung. Ökologische Mobilität wird neben der Gelegenheit, JobTickets BW zu erwerben, auch durch die Möglichkeit gefördert, BahnCards, die für Dienstreisen genutzt werden, erstatten zu lassen.

Im Frühjahr 2021 wurde eine Allianz aller Karlsruher Hochschulen und der Stadt Karlsruhe ins Leben gerufen, die zum einen den Austausch zwischen den beteiligten Partnern in Belangen des Klimaschutzes fördert und zum anderen Synergien bei der Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen erzeugt.

Eine Verbesserung bringt die PVP-Photovoltaikanlage, die 2022 auf dem Dach von Gebäude 3 installiert wird. Insgesamt wird die Renovierung die Energiebilanz dieses Gebäudes verbessern. Bestellt ist weiterhin eine PVP-Anlage für das Flachdach des Gebäudes 2. Wie alle Bauten des Landes wird auch der Ersatzbau der Sporthalle mit einer solchen Anlage ausgestattet. Ungenutzt für die Gewinnung von Solarenergie bleibt von den Gebäuden in Landesbesitz nur das Dach in Gebäude 1.

Im Masterstudiengang „Biodiversität und Umweltbildung“ ist die Idee einer Bildung für nachhaltige Entwicklung bereits institutionalisiert. Zudem verfügt die PHKA schon seit 1985 über einen Ökologischen Lerngarten, der zum einen ein Beitrag zur Biodiversität leistet, zum anderen Studierenden die Möglichkeit gibt, ihr Wissen in diesem Bereich praktisch anzuwenden und zu vertiefen. Ziel ist es dabei auch, dass die Studierenden später als Multiplikatoren dieses Wissens fungieren können. Ebenso verhält es sich auch mit dem Nachhaltigkeitslabor und der didaktischen Werkstatt für Studierende.

Verbunden mit der Studierendenvertretung der PHKA gibt es die Hochschulgruppe „PH Umweltkreis“, die sich in Diskussionsabenden und Aktionen mit den Themen Klimaschutz und Nachhaltigkeit auseinandersetzt. Eine Nachhaltigkeitsbeauftragte steht der Hochschulleitung als zentrale Ansprechperson für dieses Thema zur Verfügung.

Neuformulierung der Gesamtziele

Die Hochschule macht es sich zur Aufgabe, zu einem gesteigerten Bewusstsein der Mitarbeitenden und Studierenden für Umwelt- und Klimaschutzfragen beizutragen, eigene Routinen vor diesem Hintergrund zu überprüfen und aktiv geeignete Maßnahmen zur Emissionsreduktion und Ressourcenschonung zu ergreifen. Die PHKA bekennt sich dabei zu der 2015 verabschiedeten Agenda 2030 der Vereinten Nationen.

Hindernisse

Als Schwierigkeit bei der Realisierung umfassender Ziele erweist sich der eingeschränkte Zugriffsbereich der PHKA. Insbesondere die im HoFV II genannten Handlungsfelder Strom, Wärme und Verkehr, aber auch bauliche Aspekte unterstehen Vermögen und Bau. Die PHKA kann hier daher ebenso wie in den Bereichen, die dem Studierendenwerk unterstehen, keine eigenen Entscheidungen treffen und diesen Partnern nur Vorschläge für geeignete Maßnahmen unterbreiten.

Eine weitere Schwierigkeit stellt die veraltete Zählerausstattung der Hochschulgebäude dar, für die auch Bauten und Vermögen zuständig ist. Derzeit kann nicht ermittelt werden, in welchen Gebäuden wie viel Energie genutzt wird. Verlässliche Angaben zum CO₂-Verbrauch der Hochschule können derzeit schlicht nicht ermittelt werden. Vielmehr müssen zunächst Grundlagen geschaffen werden, um messbare quantitative Zielvorgaben machen zu können.

Ziele in fünf Jahren

Die Pädagogische Hochschule hat im Rahmen des Masterplans Bildungscampus Moltkestraße ein Mobilitäts-, Umweltverträglichkeits- und Energiekonzept entwickelt und das EMAS-Zertifikat erworben. Nachhaltigkeit wird an der Hochschule als integrales Element jeder Bildung verstanden und gelebt.

Arbeitsfeld: nachhaltige Mobilität

Die PHKA etabliert und fördert umweltfreundliche (Auslands-) Mobilität.

Es werden Standards und Empfehlungen zum umweltfreundlichen Reisen erarbeitet und den mobilen Hochschulangehörigen zur Verfügung gestellt (sofern es nicht gegen Haushaltsrecht verstößt Reisen ohne Flugzeug, Einsatz von Kompensationsrechnern). Durch Dienstreisen entstandene Emissionen werden über Kompensationsprojekte mit Gold Standard ausgeglichen. Virtuelle Mobilität soll, wo möglich bzw. sinnvoll, vermehrt in Betracht gezogen werden. Beispielhafte Aktivitäten (Telecooperation) werden verstärkt in die Hochschule hineingetragen. „Best-Practice-Beispiele“ zur Auslandsmobilität werden gesammelt und als Anregung zur Verfügung gestellt, zudem wird die Auszeichnung des „umweltfreundlichsten Auslandsaufenthalts“ vergeben. Zur Förderung der umweltfreundlichen Mobilität der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter werden entsprechende Anreize geschaffen wie bspw. der Ausbau (überdachter) Fahrradstellplätze und die Bildung eines PHKA-Teams zur Teilnahme an der Aktion „Mit dem Rad zur Arbeit“.

Arbeitsfeld: EMAS-Zertifizierung

Für die PHKA wird ein Umweltmanagementsystem konzipiert und umgesetzt, das sowohl das Gebäudemanagement als auch Investitionen, Anschaffungen und Auftragsvergabe berücksichtigt. Die PHKA versteht ihren Campus dabei als Lebensraum, der Umweltbewusstsein und Nachhaltigkeit widerspiegelt.

1) Die Hochschule erfasst und dokumentiert soweit möglich ihre Treibhausgasemissionen. Hierzu kommt im Zuge des Karlsruher Klimapakts ein (einfaches, Excel-basiertes) Monitoringtool zur Anwendung. Dieses wird von der Hochschule Karlsruhe entwickelt und nach Abstimmung zur Verfügung gestellt.

2) Auch in der Materialbeschaffung und Auftragsvergabe sollen Umweltfreundlichkeit und Nachhaltigkeit berücksichtigt werden. Maßnahmen zur Erhöhung der Biodiversität werden umgesetzt und eine Dachbegrünung angestrebt.

3) Die Hochschule strebt eine EMAS Zertifizierung an. Laut Erfahrungsberichten anderer Hochschulen bedarf es dafür einer befristeten Anstellung für das Umweltmanagement. Zudem fallen Kosten für externe Expertinnen und Experten an, die mit EMAS zusammenarbeiten.

Arbeitsfeld: Nachhaltigkeit als integrales Element jeder Bildung

Die Idee der nachhaltigen Entwicklung ist heute integraler Bestandteil von Bildung, dies wird an der PHKA gelebt und vorgelebt. Entsprechend werden folgende Maßnahmen umgesetzt:

- 1) Die curriculare Verankerung des Themenfelds Nachhaltigkeit und Klimaschutz wird weiter ausgebaut.
- 2) Aktionen und Workshops zur Nachhaltigkeit und zum Klimaschutz werden unterstützt und ausgedehnt.
- 3) Die Hochschule geht eine Selbstverpflichtung ein, bei eigenem Catering nur regionale, saisonale, ökologisch und gerne auch vegetarische Angebote zu servieren.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die Hochschule erwirbt das EMAS-Zertikat	Ein Umweltmanagementsystem wird konzipiert und umgesetzt	K	
	Entwicklung eines Monitoringtools	K, Gebäudemanagement	
	Nachhaltige Materialbeschaffung und Auftragsvergabe	K, Verwaltungen und zentrale Einrichtungen, Fakultäten	
	Durchführung der EMAS-Zertifizierung	K	
Umweltfreundliche Mobilität wird gefördert	Standards und Empfehlungen zum umweltfreundlichen Reisen werden erarbeitet	K	
	Anreize für umweltfreundliche Mobilität werden eingeführt		
An der Hochschule wird Nachhaltigkeit als integrales Element jeder Bildung gelebt	Curriculare Verankerung des Themenfelds Nachhaltigkeit und Klimaschutz wird weiter ausgebaut	Pro L Alle Hochschuldozierenden	
	Aktionen und Workshops zur Nachhaltigkeit und zum Klimaschutz werden unterstützt und ausgedehnt	R Alle Angehörigen der Hochschule	
	Selbstverpflichtung Catering	Alle Angehörigen der Hochschule	

11 Strukturentwicklung und wissenschaftsunterstützende Dienste

Strategische Leitlinie

Alle Hochschulmitglieder arbeiten aktiv und teamorientiert an der kontinuierlichen Weiterentwicklung von transparenten Abläufen und Entscheidungswege mit. Die Ziele der kontinuierlichen Weiterentwicklung und der Transparenz beziehen sich auch auf die Weiterentwicklung der Strukturen.

Status quo

In den Verhandlungen um die neue Hochschulfinanzierungsvereinbarung bemühten sich die Pädagogischen Hochschulen als vordringliches Verhandlungsziel (neben (a) Verbesserung der Qualität der Lehre und (b) der Erhöhung der Stellen für den wissenschaftlichen Nachwuchs) um eine bessere Ausstattung der wissenschaftsunterstützenden Dienste. Grund war, dass die Stellenstruktur für die wissenschaftsstützenden Dienste die Entwicklung der Pädagogischen Hochschulen zu wissenschaftlichen Hochschulen nicht nachvollzogen hatte. Die Situation kann am Beispiel der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe illustriert werden. Kamen 2018 bundesweit durchschnittlich 13 Studierende auf einen Beschäftigten der wissenschaftsunterstützenden Dienste, waren es an der PHKA 27. Das Verhältnis von wissenschaftlichem zu wissenschaftsunterstützendem Personal, das bei Universitäten im Durchschnitt bei 2:1 liegt, beträgt an der PHKA 2,9:1. Angesichts der Schwäche ihrer Verwaltungsstrukturen fürchteten die Pädagogischen Hochschulen, den Aufwand bei einer qualitätsorientierten Betreuung und Beratung der Studierenden, in der Studierenden-, Personal- und Finanzverwaltung, im technischen Dienst und in der Medienversorgung, in den Bibliotheken und Rechenzentren quantitativ und qualitativ nicht mehr angemessen abdecken zu können. Die Gewinnung und Bindung besonders qualifizierter Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erfolgt zudem in Konkurrenz zu kommunalen und anderen Arbeitgebern. Verhandlungsziel der Pädagogischen Hochschulen waren daher Stellenhebungen zu ermöglichen, um individuelle Karrieren und einen Laufbahnaufstieg zu ermöglichen.

Durch den HoFV II wurden zwei Verbesserungen erreicht. Es konnten zusätzliche Stellen für die wissenschaftsunterstützenden Dienste gekauft werden. Zudem erlaubt das Verwaltungsstrukturkonzept, zumindest in den Leitungsebenen mittelfristig Stellenhebungen. Eine Zusatzstelle für Informationssicherheit ermöglicht nunmehr, die VwV Informationssicherheit und die Empfehlungen der HRK angemessen umzusetzen.

Einige Aufgaben können nur in Zusammenarbeit der Pädagogischen Hochschulen erfüllt werden. Gestärkt wurde die Zusammenarbeit mit den anderen Pädagogischen Hochschulen durch die Erweiterung einer gemeinsamen Verwaltungsstruktur (Steuerrecht, Justizariat usw.). Chancen ergeben sich auch für den wissenschaftsunterstützenden Bereich durch die Zusammenarbeit mit der Hochschule Karlsruhe. Inzwischen wächst das Bewusstsein, auf einem gemeinsamen Campus zu arbeiten.

Der Ersatzbau der Sporthalle ist, auch wenn er darin eingebettet ist, unabhängig vom Masterplan möglich. Möglich wurde er durch eine vom KIT und der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe unterschriebene Absichtserklärung zur gemeinsamen Nutzung der Sportstätten beider Institutionen. Am 29.05.2021 erfolgte die Zustimmung zum Planungsbeginn des Ersatzbaus.

Die Pädagogische Hochschule hat ihre wissenschaftsunterstützenden Dienste im Bereich Studium und Lehre neu strukturiert. Im wissenschaftsunterstützenden Bereich bündelt das Dezernat Studium und Lehre seit dem 1.5.2021 die Verwaltungsabteilungen Studienabteilung, Prüfungsamt und Studien-Service-Zentrum in einer Einheit. Unter der Leitung des Prorektors für Studium und Lehre werden im Dezernat Kommunikations- und Entscheidungsstrukturen optimiert. Mit der Schaffung des Dezernats wird ein Beitrag zur Organisationsentwicklung im Bereich der Verwaltung allgemein und im Bereich der Studierendenservices im Speziellen geleistet, einem Bereich, in dem die Anforderungen an eine leistungsstarke und

serviceorientierte Verwaltung stetig zunehmen. Die Gründe hierfür liegen beispielsweise in der Umstellung der Studienstrukturen, in einer zunehmend heterogenen Studierendenschaft und in der Digitalisierung von Verwaltungsabläufen. Fragen der Prozessgestaltung und Prozessoptimierung, die abteilungsübergreifend beantwortet werden müssen, gewinnen somit enorm an Bedeutung. Mit den geschilderten Herausforderungen geht einher, dass ein adäquater Personaleinsatz und eine an den Bedarfen – der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter und der Hochschule – orientierte Personalentwicklung in diesem Bereich verstärkt in den Fokus genommen werden müssen. Zum Jahresbeginn 2021 erfolgte die Erweiterung des Dezernats um drei weitere Bereiche: Die Allgemeine Studienberatung, das Marketing Studium und Weiterbildung sowie das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung. Bei der Allgemeinen Studienberatung und dem Marketing Studium und Weiterbildung handelt es sich um neue Organisationseinheiten. Das Zentrum für Wissenschaftliche Weiterbildung wird in diesem Zuge als Teil der Verwaltung etabliert (vgl. Kapitel Wissenschaftliche Weiterbildung).

Ziele in fünf Jahre sind

- 1 Es liegt ein Personalentwicklungskonzept für den wissenschaftsunterstützenden Bereich vor.
- 2 Es bestehen erste hochschulübergreifende Einrichtungen auf dem Campus Moltkestraße und ein gemeinsames Konzept für die Campuserweiterung.

Arbeitsfeld: Personalkonzept für den wissenschaftsunterstützenden Bereich

Bisher fehlt ein Personalentwicklungskonzept für den wissenschaftsunterstützenden Bereich. Karrierewege sind ebenso wenig ausgearbeitet wie es ein in sich geschlossenes Fort- und Weiterbildungskonzept gibt. In enger Zusammenarbeit mit dem Personalrat wird ein Personalentwicklungskonzept erarbeitet und in den ersten Schritten umgesetzt, hierzu sei auch auf den Gleichstellungsplan der Hochschule verwiesen.

Arbeitsfeld: Bildungscampus Moltkestraße

Im Bereich Bauten und Gebäudemanagement ist es gelungen, dass der Neubau der Sporthalle inzwischen grünes Licht hat. Aufgrund örtlicher Gegebenheiten konnte der Plan einer Dreifeldersporthalle nicht realisiert werden. Es wird nun eine Zweifeldhalle gebaut. Während der Geltungszeit des Struktur- und Entwicklungsplans sollen Planung eines Provisoriums, Abriss der bestehenden Sporthalle und Beginn der Baumaßnahmen erfolgen.

Die auf Seiten der Hochschule Karlsruhe erforderlichen Baumaßnahmen und der nunmehr mögliche Ersatzbau der Sporthalle der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe sind in ihrer Gesamtheit von einer Art, dass ein Masterplan Campus Moltkestraße erforderlich ist, in dem auch langfristige Mobilitäts-, Umweltverträglichkeits- und Energiekonzepte verwirklicht werden. Auch jetzt schon sollten die Möglichkeiten des geteilten Campus besser genutzt werden. Hierzu gehören zunächst gemeinsame Angebote etwa zur Gesundheits- und Bewegungsförderung, gemeinsames Biodiversitäts- und Nachhaltigkeitskonzept und der Beginn einer Kooperation im Bereich Gebäudemanagement.

Arbeitsfeld: Ausbau der Nutzung der Bibliothek als Lernraum

Die Hochschulbibliothek arbeitet kontinuierlich an der Verbesserung und Erweiterung der Lernräume. Verwirklicht werden soll neu eine Vernetzung mit Lernräumen in anderen Karlsruher Bibliotheken durch eine Lernraum-App.

Das wichtigste und bestimmende Vorhaben im wissenschaftsunterstützenden Bereich wird jedoch die digitale Transformation sein, welche alle Bereiche der Hochschule umfassen wird.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele in fünf Jahren	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Alle im Personalentwicklungskonzept vorgesehenen Maßnahmen wurden erfolgreich umgesetzt.	Es wird ein Personalentwicklungskonzept für den wissenschaftsunterstützenden Bereich erarbeitet und umgesetzt	Hochschulleitung, Personalrat, Beauftragte für Chancengleichheit	
Die Verwirklichung des Bildungscampus Moltkestraße zeigt sich in drei erfolgreich etablierten Maßnahmen.	Gemeinsame Angebote auf dem Bildungscampus	K, Gebäudemanagement	
	Zusammenarbeit im Gebäudemanagement	K, Gebäudemanagement	
Der Lernort Bibliothek wird von 10% mehr Studierenden genutzt.	Verbesserung und Erweiterung der Lernorte	Bibliotheksleitung	

12 Digitale Transformation

Strategische Leitlinie

Die Hochschule optimiert ihre Prozesse und nutzt digitale Systeme, um diese besser zu implementieren und so Forschung, Lehre und Verwaltung zu bereichern und zeitgemäß zu gestalten. Sie entwickelt kontinuierlich transparente Abläufe und Entscheidungswege weiter.

Status quo

Obgleich die Hochschule auf diesem Feld bereits seit längerem aktiv ist, haben doch die besonderen Bedingungen von Forschung, Lehre und Verwaltung während der Corona-Pandemie der Digitalisierung der Hochschule einen großen Schub gegeben. Dabei versteht die PHKA Digitalisierung nicht allein als Ausbau der zur Verfügung gestellten Hard- und Software, sondern auch als Kompetenzerweiterung im zielgerichteten Umgang mit entsprechenden Tools, die Kenntnis um ihre Vor- und Nachteile sowie ein kluges Abwägen einzelner Formate.

Die digitalen Ressourcen der Bibliothek wurden wie geplant erhöht. Auf Grund des Corona-bedingten Bedarfs an digitalen Medien wurden die Vorgaben hier weit übertroffen. Auch das Ziel, dass die Hochschulbibliothek neue Informationsformate etabliert, wurde realisiert. Cookie-Lectures und andere Angebote gehören inzwischen zum gut genutzten Angebot des Hochschulalltags.

Im IT-Bereich wurden die Ziele Ausfallsicherheit und Relaunch der Homepage verwirklicht. Das Großprojekt Campusmanagement wird sich auch in den zu planenden Zeitraum ausdehnen. Dies gilt auch für die Zusammenführung der getrennten Strukturen für Verwaltung und Lehre/Forschung. Hier wurden wichtige erste Schritte unternommen, weitere müssen aber noch folgen. Durch die Zurverfügungstellung für Informationssicherheit ist auch dieses Vorhaben auf gutem Weg. Gestartet ist die komplette Erneuerung der Medienausstattung der

Seminarräume und Hörsäle. Dieser Prozess wird sich ebenfalls in die neue Planungszeit erstrecken.

Hinsichtlich der Arbeitsplatzgestaltung konnte das Angebot zur Nutzung des Home-Office auf der Grundlage einer neuen Dienstvereinbarung und mit Hilfe eines Selbstverbuchungssystems ausgeweitet werden.

Im Bereich Bauten und Gebäudemanagement ist es gelungen, dass der Neubau der Sporthalle inzwischen grünes Licht hat. Aufgrund örtlicher Gegebenheiten konnte der Plan einer Dreifeldersporthalle nicht realisiert werden. Es wird nun eine Zweifeldhalle gebaut.

Hindernisse

Bisher laufen viele Einzelmaßnahmen zur Digitalisierung. Aus Ressourcengründen wurde bisher aber kein einheitliches Digitalisierungskonzept für die Pädagogische Hochschule Karlsruhe erarbeitet.

Ziele in fünf Jahren

Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe verfolgt ein in sich geschlossenes Digitalisierungskonzept.

Arbeitsfeld: Digitalisierungskonzept

Systematisch weiterentwickelt werden muss die Digitalisierung administrativer Prozesse (z.B. Beschaffungs- und Rechnungswesen, Reisekostenabrechnung, Bewerbungsmanagement, Elektronische Ablage usw.), um eine Entlastung des Lehrpersonals bei der Erledigung ihrer Verwaltungsaufgaben und so mittelbar auch eine Verbesserung der Rahmenbedingungen für Lehre und Forschung zu erreichen. In Übereinkunft mit dem Onlinezugangsgesetz (OZG) des Bundes baut die Verwaltung ihr digitales Angebot weiter aus, sodass bis Ende 2022 Verwaltungsleistungen auch über elektronische Portale abgewickelt werden können.

Maßnahme: Hochschulleitung und Fakultäten erarbeiten in Zusammenarbeit mit dem ZIM und der Hochschulbibliothek ein Digitalisierungskonzept. Die Erfahrungen der digitalen Lehre fließen in dieses Konzept ein.

Arbeitsfeld Abschluss des Großprojekts Campus-Management (s. letzter Plan)

Die im dritten Quartal 2017 begonnene Migration der eigenständigen HIS-Module zu Bewerbermanagement (ZUL), Studierendenverwaltung (SOS), Prüfungsmanagement (POS) und Veranstaltungsmanagement (LSF) auf ein integriertes Gesamtsystem HISinOne wird fortgesetzt. Die Einführung der neuen HIS-Module ist ein IT-Projekt, von dem weitreichende Impulse für die Weiterentwicklung der Studierenden- und Prüfungsverwaltung im Allgemeinen ausgehen. Die PHKA setzt sich zum Ziel, das Potenzial aller Teilprojekte im Hinblick auf eine optimierte Prozess- und Workflowgestaltung fruchtbar zu machen.

Arbeitsfeld: Bibliothek goes digital

Ziel: Die Hochschulbibliothek muss in den weiteren deutlichen Ausbau der elektronischen Medien, in die Effizienz der Infrastruktur sowie adäquate Services für digitales Lernen und Forschen investieren. Die Bibliothek verbessert ihr digitales System und erweitert das digitale Medienangebot

Maßnahme a) Vorarbeiten zur „Landesweiten Einführung eines Next Generation Bibliothekssystems“ (NGB)

Maßnahme b) Ausbau und Verbesserung der Erschließung digitaler Ressourcen

Arbeitsfeld: Wichtige Einzelmaßnahmen

Maßnahme a) Zusammenführungen der Strukturen Verwaltung und Forschung/Lehre

Fortsetzung der Umstellung auf einheitliche Systeme für die Verwaltungseinheiten und Forschung/Lehre unter Einhaltung der erhöhten Sicherheitsansprüche der Verwaltung. Begonnen wurde mit der Mail-Migration der Dozierenden auf ein Exchange-System. In den nächsten Schritten werden die beiden parallel betriebenen Mailsysteme zusammengeführt und eine gemeinsame Dateiablage eingerichtet.

Maßnahme b) Erneuerung der Medientechnik in den Veranstaltungsräumen

Die Medienausstattung der Hörsäle und Veranstaltungsräumen ist stark veraltet und Bedarf einer Kompletterneuerung mit einheitlicher Medientechnik. Im Rahmen einer europaweiten Ausschreibung werden alle Räumlichkeiten neu ausgestattet. Diese wird im bis zum Jahr 2023 abgeschlossen.

Maßnahme c) Unterstützung der digitalen Lehre

Im Zuge der Corona-Pandemie musste der gesamte Lehrbetrieb auf Online-Veranstaltungen umgestellt werden. Dabei wurden kurzfristig Systeme zur Organisation der digitalen Lehre bereitgestellt. Diese Systeme sollen auch in einem zukünftig wieder regulären Betrieb angeboten werden, für die Betreuung sind zusätzliche Kapazitäten notwendig. Für Hybridveranstaltungen sind Videokonferenzräume mit festen Installationen vorzuhalten.

Strategische Ziele und Maßnahmen

Ziele in fünf Jahren	Maßnahmen	Zuständig	Kostenfolge
Die Pädagogische Hochschule Karlsruhe hat ein einheitliches Digitalisierungskonzept, das in allen Handlungsfeldern umgesetzt wird.	Die Hochschule entwickelt und evaluiert ein Digitalisierungskonzept	R	
	Vorarbeiten zur landesweiten Einführung eines Next Generation-Bibliothekssystems	Bibliothekseitung	
	Ausbau und Verbesserung der digitale Ressourcen der Hochschulbibliothek	Bibliothekseitung	
	Campus-Management Projekt ist abgeschlossen	K	
	Zusammenschluss der Systeme	K ZIM	
	Medienausstattung Hörsäle	K ZIM	
	Unterstützung digitale Lehre	K ZIM	

Anhang

V Abkürzungsverzeichnis

AZAV	Akkreditierungs- und Zulassungsverordnung Arbeitsförderung
BA	Bachelor
BMBF	Bundesministerium für Bildung und Forschung
CAS	Certificate of Advanced Studies
CLIL	Content and Language Integrated Learning
CLL	Centre for Language Learning
CP	Credit Point(s)
DAAD	Deutscher Akademischer Austauschdienst
DiAs	Projekt Digital Assessment
DFG	Deutsche Forschungsgemeinschaft
EMAS	Eco Management and Audit Scheme
FoSS	Forschungszentrum für den Schulsport und den Sport von Kindern und Jugendlichen (https://www.sport.kit.edu/foss/)
FuN	Forschungs- und Nachwuchskolleg
HoFV II	Hochschulfinanzierungsvereinbarung II
IMM	Masterstudiengang Interkulturelle Bildung, Migration und Mehrsprachigkeit
InDiKo	Projekt Integration von fachdidaktischen digitalen Lehr-Lern-Konzepten (https://www.ph-karlsruhe.de/projekte/indiko)
K	Kanzler
KAiAC-T	Projekt Karlsruhe individual Aptitude Check for Teachers (https://www.ph-karlsruhe.de/projekte/kaiac-t)
KIT	Karlsruher Institut für Technologie
KuLO	Projekt Kunst- und Kultureinrichtungen als lernende Organisationen
Kult	Kulturvermittlung
LVVO	Lehrverpflichtungsverordnung
LSBTIQ*	lesbische, schwule, bisexuelle, trans*, intersexuelle und queer lebende Menschen
LSF	Vorlesungsverzeichnis
MA	Master
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik
MINT ² KA	Projekt: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik in Kooperation mit dem KIT (https://www.mint2ka.de/)
OZG	Onlinezugangsgesetz
PdK	Pädagogik der Kindheit
PHKA	Pädagogische Hochschule Karlsruhe

PO	Prüfungsordnung
POS	Prüfungsorganisationssystem
Pro F	Prorektorin für Forschung und Nachwuchsförderung
Pro L	Prorektor für Studium und Lehre
SOS	Studienorganisationssystem
TTP	Tenure-Track-Professur
R	Rektor
SGF	Sport – Gesundheit – Freizeitbildung
SO	Studienordnung
SPO	Studien- und Prüfungsordnung
StEP	Struktur- und Entwicklungsplan
SWS	Semesterwochenstunden
SziP	Studien zur individuellen Profilbildung
VwV	Verwaltungsvorschrift
ZWW	Zentrum für wissenschaftliche Weiterbildung